Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 35. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 22. Januar 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 121. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 88B. Oberschlesische Litt. A. 129¾. Oberschlesische Litt. B. 116. Freiburger 115¼. Wilhelmsbahn 36½. Neisse-Brieger 53⅝. Tarnowitzer 34½. Wien 2 Monate 70¾. Oesterr. Credit-Aktien 65¼. Oesterr. National-Anleihe 59⅛. Oest. Lotterie-Anleihe 62¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Oesterr. Banknoten 71⅜. Darmstädter 79. Commandit-Antheile 89. Köln-Minden 162½. Rheinische Aktien 92. Posener Provinzial-Bank 91¾. Mainz-Ludwigshafen 114. — Fonds beliebt, Aktien matt.

Wien, 21. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 183, 10. National-Anleihe 83, 30. London 140, —.

Berlin, 21. Jan. Roggen: behauptet. Jan. 52⅝, Jan.-Febr. 52⅜, Febr.-März 51⅞, April-Mai 51⅝. — Spiritus: still. Jan. 18, Jan.-Febr. 18, Febr.-März 18⅛, April-Mai 18⅝. — Rüböl: matter. Jan. 12⅝, Frühjahr 12¾.

Zur Situation.

Das Abgeordneten-Haus hat sein Bureau gewählt und man wird nicht leugnen können, daß die Fortschrittspartei siegreich aus der Wahl hervorgegangen ist. Wenn nun auch ein Sieg nicht immer einen Feldzug entscheidet, so müßte man doch nicht die Natur der Menschen und die Geschichte parlamentarischer Körperschaften kennen, wenn man die Bedeutung eines solchen ersten Erfolges und seine Rückwirkung unterschätzen wollte.

Die Fortschrittspartei nennt sich „deutsche" Fortschrittspartei und wird wohl entschlossen sein, diese Bezeichnung nicht zu einem bloßen Epitheton ornans werden zu lassen.

Daß die Reformpläne des Herrn v. Bernstorff aus leicht begreiflichen Gründen in Oesterreich nicht gut aufgenommen wurden, haben wir bereits gemeldet; wenn aber die „Sternzeitung" meint, daß deshalb, weil die österreichischen Blätter aller Parteien ihren Protest dagegen eingelegt hätten, „Oesterreich den Scheidungsprozeß bereits vollzogen habe", so hält ihr heut die „Presse" entgegen: daß nur die deutsch-gesinnten Blätter Wien's gegen die Bernstorff'sche Note protestirt hätten, daß dagegen „die deutsch-geschriebenen slavischen Blätter ebenso einstimmig der preußischen Vergrößerungspolitik zujauchzen."

Das Faktum, welches die „Presse" betont, ist richtig und sollte wohl erwogen werden.

„Uebrigens — sagt das genannte Blatt — können wir an der Donau nur wünschen, daß Preußen es ernstlich mit diesem Projekte versuchte. Der erste Schritt zur Verwirklichung wäre auch der Beweis für die Unmöglichkeit der Durchführung. Preußen kann sich Stücke von Deutschland mit oder ohne Gewalt aggregiren, aber auf dem Wege der freien Vereinbarung ohne eine alles über den Haufen werfende Katastrophe wird Deutschland kaum zum Ziele gelangen."

Oesterreich, Italien und Frankreich leiden unter der Finanznoth, in welche sie ihre Politik gestürzt hat und der Finanz-Ausschuß in Wien, wie Herr San Martino in Turin und Fould in Paris dringen darauf, von jeder Aggressiv-Politik abzulassen.

Daß Italien am wenigsten im Stande ist, eine solche aufzunehmen, liegt auf der Hand. Man ist in eine Sackgasse gerathen und Ricasoli mit seiner stummen Majorität weiß weder vor noch rückwärts zu gehen.

Dazu die unseligen Zustände Neapels! Freunde sardinischer Politik glauben sich selbst einen Gefallen zu thun, wenn sie den dort wüthenden Guerilla-Krieg als — Brigandaggio, als bloßes Räuberwesen bezeichnen, welchem jede politische Bedeutung ermangle. Sie bedenken nicht, daß sie dadurch die von ihnen protegirte Regierung am härtesten verurtheilen.

Zwei Jahre lang dauert die piemontesische Herrschaft in Neapel; aber sie kostet den Neapolitanern mehr Opfer an Füsilirten und Gefangenen, als die langjährige Herrschaft des Königs Bomba! Zwei Jahre sind seit der Invasion verflossen; Sardinien hat seine berühmtesten Staatsmänner und Generäle abgenützt; seine Armee von 60,000 Mann wird dezimirt und das Räuberwesen dauert fort! Sardinien kann die erste Pflicht —, die Voraussetzung jeder Regierung, nicht erfüllen.

Und unter diesen Umständen sollte Napoleon von seinem nie aufgegebenen Plane eines italienischen Staatenbundes abgehen? Wir glauben, er ist weiter davon entfernt als jemals und die Wiederbesetzung der Nuntiatur in Paris kein Vorzeichen des Abzugs der Franzosen aus Rom.

Italien hat das österreichische Joch getauscht zu Gunsten des französischen; das Spiel der Jahrhunderte hat sich zum so und so vieltenmale erneuert.

Die große Sorge des verflossenen Jahres, die Trent-Affaire, ist beseitigt, aber, wie es scheint, gegen Wunsch und Erwartung Frankreichs und Englands, welche nach einem neuen Vorwand suchen und ihn in der Blokade der Südhäfen vielleicht finden werden. Auch haben die jetzt veröffentlichten Aktenstücke ja bewiesen, daß Lord Palmerston die Engländer recht geflissentlich sich in die Feindseligkeit gegen Amerika hineinreden ließ und monatelang das Dokument verschwieg, welches bewies, daß Amerika von Anfang an entschlossen war, sein Unrecht gut zu machen. Dafür ließ sich Lord Palmerston, nachdem er nutzlos 4 Millionen verschwendet hatte, von der englischen und deutschen Presse als Triumphator glorificiren, als britischer Staatsmann par excellence, welcher, wo es Noth thue, Englands Ehre mit aller Energie zu wahren wisse."

Preußen.

** **Berlin,** 20. Jan. [Ordensfest. — Ministersitzung. — Dr. Becker. — Pastor Hofmeier. — Lieut. v. Sobbe. — Graf Itzenplitz.] Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich gestern Vormittag zur Feier des Ordensfestes in das hiesige Schloß, woselbst gleich darauf dem Könige diejenigen Ritter und Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens vorgestellt wurden, welche im Laufe des Jahres und also auch am 18. Okt. v. J. zur Feier des Krönungsfestes in Königsberg dekorirt worden sind. Nach beendigter Vorstellung erschienen die Majestäten, gefolgt von den obersten Hof-Chargen, der Ordenscommission, den Rittern 2c. in der Schloßkapelle, in welcher bereits die geladenen Gäste versammelt waren. Der General-Superintendent Dr. Hoffmann hielt die Predigt, die liturgischen Gesänge wurden von dem königl. Domchor ausgeführt. Nach dem Schluß der kirchlichen Feier fand im weißen Saale, der Bildergallerie, dem Rittersaale 2c. das Diner statt, und dauerte bis ½4 Uhr. Zur Tafel spielten die hiesigen Infanterie- und Kavallerie-Musikchöre. Die Frau Kronprinzessin wohnte der Feier nicht bei; anwesend waren dagegen außer den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses auch der Prinz August von Würtemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Heinrich von Hessen und andere fürstliche Personen. — In dem Konferenz-Zimmer des Abgeordnetenhauses fand heute Vormittags 11 Uhr, unter dem Vorsitze des Handelsministers v. d. Heydt, eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welcher auch der Kronprinz beiwohnte. — Die Schrift des Abg. Dr. Becker über seine Candidatur ist jetzt, vermehrt durch eine Erklärung über den ihm verweigerten Aufenthalt in Köln, in einer dritten Auflage erschienen. — Die Angelegenheit des Pastors Hofmeier zu Straupitz in der Lausitz, der sich im Einverständniß mit dem Patron, dem Standesherrn Grafen v. Houwald, und, mit unbedeutenden Ausnahmen, seiner ganzen zahlreichen Gemeinde geweigert hat, zur Einführung der Gemeinde-Kirchenräthe mitzuwirken, ist, der „Evangel. Kirchenztg." zufolge, nun so weit gediehen, daß die Absetzung des Pastors in unmittelbarer Aussicht steht. — Die „D. A. Z." erhält von einem Bruder des durch den traurigen Vorfall in Magdeburg bekannt gewordenen Premier-Lieutenants v. Sobbe die Notiz, daß letzterer auf Grund einer Vertheidigung des Rechtsanwalts Haak zu Glogau von der Anklage des Todtschlags freigesprochen und zu der bekannten Festungsstrafe (5 Jahre) verurtheilt worden sei. Es wird hinzugefügt, daß eine Veröffentlichung der Akten zweifelhaft sei. — Graf Itzenplitz ist von den Feudalen in die Acht erklärt! Er gilt, weil er für die Grundsteuer gestimmt hat und auch in sonstigen Fragen zum Ministerium hinneigen soll, in den Augen der Majorität des Herrenhauses bereits als halber Revolutionär. Es wurde daher beschlossen, ihn nicht wieder in die Matrikel-Commission zu wählen, deren Erneuerung am 18. bevorstand. Die absolute Stimmenzahl (45) erhielten bei der ersten Wahl nur die bisherigen Mitglieder Graf Arnim, v. Plötz und Dr. Götze; ferner erhielt v. Waldow-Steinhöfel 44, Graf Itzenplitz 43 Stimmen. Bei der engeren Wahl siegte Hr. v. Waldow mit 42 Stimmen, während Graf Itzenplitz 41 Stimmen erhielt. — Die Regierung und das Abgeordnetenhaus wissen nun, was sie von dem Herrenhause zu erwarten haben.

Berlin, 20. Jan. [Polemik der „Sternzeitung" gegen die „Kreuzzeitung".] Die „Sternzeitung schreibt: Die „Kreuzzeitung", beansprucht das ausschließliche Vorrecht, dem Königthum zu dienen. Es giebt unter Hunderten von preußischen Blättern kein halbes Dutzend, welchen sie die Ehre desselben Dienstes zugestehen dürfte. Allerdings würde ebenso wenigen danach gelüsten, dies Anerkenntniß im Sinne der „Kreuzzeitung" zu verdienen.

Was aber ist ihre Berechtigung, sich das betreffende Zeugniß auszustellen? Ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit wird für unsere Untersuchung genügen.

Se. Majestät der König haben bei verschiedenen Gelegenheiten geruht, Ihre allerhöchste Willensmeinung dahin auszusprechen, daß die ursprünglich verkündeten Prinzipien Allerhöchstihrer Regierung unabänderlich bewahrt und die Bahnen eines gemäßigten Fortschritts inne gehalten werden sollen. Se. Majestät der König haben auch vor den Extremen nach beiden Seiten hin gewarnt.

Im entschlossensten Gegensatz zu diesem allerhöchst verkündeten Willen hat die „Kreuzzeitung" unlängst erklärt, daß die Gefahr erst dann beginne, wenn es gelingen sollte, die Krone in der bisherigen Position, d. h. in der seit dem Regierungswechsel allerhöchst genommenen Stellung, festzuhalten. Die Erklärung war eine freimüthige und wird von einer eben so unzweideutigen Handlungsweise bewahrheitet. Es liegen zwei Fälle vor, und zwar beide in derselben Nummer.

Bekanntlich werden die Prophezeiungen der „Kreuzzeitung" von ihren Wünschen gewaltig influirt. Unmittelbar nach den Wahlen hielt sie es für unzweifelhaft, daß „Herr Waldeck zum Präsidenten des neuen Hauses gewählt" würde; gestern druckt sie kühlweg, daß „die Wahl des Herrn Grabow in allen Fractionen als zweifellos" angesehen wird. Anstatt aber die Mäßigung, welche nach jener falschen Voraussage ihr wenigstens als solche erscheinen muß, mit Genugthuung zu begrüßen und, im Sinne des königlichen Programms, darin einen zufriedenstellenden Anfang zu erblicken, begleitet sie die Nachricht mit einem höhnischen Leitartikel gegen Diejenigen, welche die Hoffnung erwecken, daß sie den Worten ihres Souverains vertrauensvoll nachkommen werden. Gerade weil ihre bisherige Parteibildung zu solchen Voraussetzungen berechtigt, schleudert sie zahlreichen Fractionen den Vorwurf der Feigheit ins Gesicht, — einen Vorwurf, der unter politischen Parteien besonders geeignet ist, einen aufreizenden Einfluß auszuüben. Man lese die Ueberschrift „Großer Mund — kleiner Mann" und man kennt den Rest. Die „Kreuzzeitung" ist nicht in der Lage, einen Brand zu entzünden; aber wir haben es zu notiren, daß sie mit einer Situation gespielt, die, sie möge sein, was sie wolle, in ihren Spalten wenigstens zum öfteren als über die Maßen bedenklich ausgegeben wurde. Freilich, sie hält die rechte Mitte vom Uebel und hat kein Interesse, daß sie gewahrt werde.

In derselben Nummer wird auch die hervortretende Abneigung gegen eine Adreßdebatte besprochen. Die Stimmen, welche sich dagegen erklären, gehen von der Ansicht aus, daß eine mehr oder weniger rapide Behandlung der mannichfaltigsten Gegenstände keinen verhältnißmäßigen Nutzen stifte. Man wünscht einer Gelegenheit zu rhetorischen Indulgenzen aus dem Wege zu gehen und den Conflict der Programme bis zu den Spezialdebatten aufzuschieben; man will abstrakte Verhandlungen vermeiden, weil man in konkreten Fällen eher auf eine Einigung zählen darf. Gewiß eine gesunde Auffassung, welche einen Fortschritt in unserer politischen Entwickelung dokumentirt. Aber die „Kreuzztg." kann nicht umhin, auch hier ihre Stellung zu nehmen. In einem Nachwort streitet sie auf's Neue gegen die Mäßigung und fragt, „wohin das preußische Königthum dabei kommen würde." Sie versucht die liberale Partei mit der Bemerkung, daß sie je nach Umständen eine Debatte wolle oder nicht, und sich diesmal davor scheue. Kurz, anstatt im Interesse des gemäßigten Fortschritts, anstatt in Anerkennung des königlichen Wortes und zum Besten des theuren Vaterlandes die Absicht der Liberalen zu billigen, besteht sie auf der Schädlichkeit aller Mäßigung und führt eine Sprache, welche von vielen Seiten so verstanden wird, als stachele sie zum Gegentheil. Und das thut die „Kreuzzeitung", obschon sie weiß, wie ihre Sprache verstanden wird.

Bei der isolirten Stellung, welche die „Kreuzzeitung" in der preuß. Presse annimmt, mag sie dem Königthum ihres Ideals getreulich dienen. Wir haben indeß aus ihren prinzipiellen Erklärungen und ihrer jüngsten Handlungsweise den Beweis geführt, daß sie wichtigen, von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm I. proklamirten Grundsätzen geradewegs den Krieg verkündet und macht.

Elbing, 15. Jan. [Städtisches.] Die „K. H. Z." schreibt: In der letzten Sitzung unseres Magistrats ist eine Prinzipienfrage zur Verhandlung gekommen und zur definitiven Entscheidung vorbereitet, die unser Interesse in hohem Grade erregt. Es wurde dort die Wahl des zweiten Predigers zur St. Annenkirche, über welche der Magistrat Patronatsrechte besitzt, vorgenommen und dabei dem einzigen jüdischen Stadtrath Herrn Banquier Schwedt von Herrn Ober-Bürgermeister Burscher seine Stimme entzogen, weil nach einem Paragraphen des Landrechts nur Christen Patronatsrechte ausüben dürfen. Herr Schwedt hat sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigt, er hat einen Protest gegen die Entziehung seiner Rechte und der ihm von der Bürgerschaft durch die Wahl übertragenen Pflichten erhoben und will die Frage bis zum vollständigsten Austrage in höchster Instanz verfolgen. Seiner Aussage zufolge hat er bereits bei zwei früheren ähnlichen Akten mitgewirkt; er führt außerdem an, daß die Verfassung alle die Juden an der freien Ausübung ihrer Rechte hindernden Schranken beseitigt habe; daß ferner er nicht in seiner Person als Kirchenpatron fungire, sondern nur als Mitglied einer Körperschaft, die in ihrer Totalität weder christlich noch jüdisch sei, deren Beschlüsse aber erst durch Abgabe sämmtlicher anwesenden Stimmen perfekt würden 2c. 2c.

Eydtkuhnen, 17. Januar. [Eisenbahn. -- Kälte.] Die königliche Direktion der Ostbahn hat im Interesse der weit reisenden Personen erster und zweiter Wagenklasse in die Schnellzüge der Ostbahn Salonwagen einstellen lassen, die sich durch Eleganz und bequeme Einrichtung auszeichnen. Neuerdings sind diese Wagen noch mit Oefen neuer Construction versehen, die sich im Wesentlichen selbst heizen. Es soll dies, wie die „D. Z." mittheilt, eine Erfindung des Obermaschinenmeisters Rohrbeck in Bromberg sein, die hier zuerst geprüft wird. Die Oefen sind etwa einen Fuß im Durchmesser stark, reichen bis zur Decke des Wagens und werden auch von oben mit dem nöthigen Kohlenvorrath versehen. Sind wir recht unterrichtet, so fällt die Kohle (Holzkohle) durch das Rütteln des Wagens auf den Rost, wo sie zur Verbrennung gelangt. Damit es aber den Oefen an einer Aufsicht nicht fehle und auch eine Verstopfung nicht herbeigeführt werde, vielmehr die Oefen in fortdauernder Gluth bleiben, sind die betreffenden Schaffner mit einer Instruktion versehen, derzufolge sie die Oefen auf den Stationen von Zeit zu Zeit zu untersuchen haben. Auch die Revisions-Beamten auf den größern Stationen sollen gehalten sein, den Oefen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Da sich dieselben zu bewähren scheinen, so läßt sich annehmen, daß diese Art Heizung auch in andern Waggons in Stelle der jetzt üblichen durch heiße Sandkästen herbeigeführten, Anwendung finden wird. — Seit einigen Tagen haben wir hier eine recht bedeutende Kälte; das Reaumursche Thermometer zeigte bereits 20, auch sogar 24 Grad unter Null.

Deutschland.

Marburg, 15. Jan. [Der Amtsmißbrauch der Polizei. — Hassenpflug.] Nach einem Bericht der „H. M." von hier ist bezüglich des brutalen Amtsmißbrauchs des Polizeiwachtmeisters Mai Folgendes „festgestellt" worden: Der Student Schaumburg bat am Abend des zweiten Christfesttags am Eingang des Saales im „Hotel Pfeiffer", woselbst Tanz war, den Thürsteher um Erlaubniß, die Gallerie zum Zusehen betreten zu dürfen. Er kam in Wortwechsel mit einigen zufällig zur Thüre heraustretenden Burschen, die den im Saal befindlichen Mai herbeiriefen, um den Studenten wegzubringen. Mai faßt, ohne daß bisher die geringste Thätlichkeit vorgekommen war, den Studenten am Halse, um ihn die Treppe herunterzuwerfen. Der Student faßte seinerseits, um sich vor dem Fall zu schützen, Mai an der Schulter, und so fielen Beide, wobei sich Mai an der Stirn verletzte. Die Burschen fielen nun über den Studenten her, der sich bis auf die Straße zurückzog, woselbst Mai, während ihn ein Anderer gefaßt hielt, mit einem Säbelhieb den Arm am Ellenbogen durch den Knochen hindurch zersplitterte, dabei aber auch die Hand dessen traf, der den Studenten gefaßt hatte. Auf des Letzteren Geschrei gab es einen augenblicklichen Stillstand in der Verfolgung des Studenten, den dieser benutzte, um nach Hause zu fliehen und sich einzuschließen. Ohnmächtig von Blutverlust wurde er von Mai, der die Thüre inzwischen zertrümmert hatte, vom Bette gerissen und unter Mißhandlungen in das Gefängniß geschleppt, aus dem ihm erst das durch seine entsetzlichen Schmerzen erweckte Mitleid des Gefangenwärters Erlösung verschaffte. — Mit Hassenpflug scheint es zu Ende zu gehen. Hier in Marburg, wohin er seit seiner Entlassung vom Ministerium sich zurückgezogen hatte, lebt er sehr still, blos verkehrend mit einigen speciellen Gesinnungsgenossen, deren kein Ort des Landes mehr zählt, als die Landesuniversität, und er besuchte nicht selten die Vorlesungen seines Freundes Vilmar. Seit einem Jahre etwa kränkelte Hassenpflug, in den letzten Wochen konnte er sich nicht mehr ohne Führung im Zimmer bewegen. Jetzt hat ihn, wie schon gemeldet, ein Schlaganfall getroffen.

Oesterreich.

Wien, 20. Januar. [Zur deutschen Frage.] Der großherzoglich hessische Bundestagsgesandte Dr. v. Linde ist vorgestern hier eingetroffen und hatte gestern mit dem Grafen Rechberg konferirt Seine Anwesenheit dürfte, der „S. C." zufolge, zunächst durch die Nothwendigkeit hervorgerufen sein, der deutschen Frage Beachtung zu schenken, was noch im Laufe dieser Woche von Seite unsers Kabinets in der entschiedensten Weise geschehen wird.

C. **Wien,** 20. Jan. Der bekannte Führer der ungarischen Ruthenen, der auch in den pesther Landtag gewählte Hr. Adolf Dobranski, dessen Mandat aber die Versammlung ohne jeden haltbaren Grund kassirte, nachdem er gleich in der Eröffnungssitzung vielfältigen Beleidigungen ausgesetzt gewesen, hat jetzt von Wien aus ein Rundschreiben an die ruthenischen Decanate Ungarns erlassen, dem wir folgende bezeichnende Stellen entlehnen: „Das ruthenische Volk in Ungarn muß dahin streben, sich von der Geburtsaristokratie, von der Aristokratie der lateinisch-magyarischen Kirche und der magyarischen Nationalität zu befreien, wenn es nicht untergehen will. Die Befreiung unserer Nation von dem Joche der Magyaren scheint jetzt möglich, denn abgesehen von den Rechten des ruthenischen Volkes in Ungarn, welches bis 1746 politisch von den Comitaten unabhängig, durch die von der Nation gewählten Wojwoden, kirchlich aber durch vom Clerus und vom Volke gewählte Bischöfe regiert wurde, begünstigt die Regierung Sr. Majestät die freie Entwickelung jeder Nationalität. Wir müssen daher nach dem Beispiele der übrigen Nationen eine Petition überreichen, und dazu ist eine derartige Bevollmächtigung unumgänglich nothwendig, wie sie der gewesene Statthaltereirath Franziszi von den Slovaken, der Hofrath Stojakovic von den Serben, der gewesene Reichsrath von Mocsonyi von den Romanen erhalten haben. Diese Vollmachten müßten dahin lauten, daß die unterzeichneten Ge-

meinden den Hrn. N. N. ersuchen, er möge in ihrem Namen den Kaiser um die Erneuerung der alten Privilegien der ruthenischen Kirche und Nationalität in Ungarn, namentlich um die Herstellung der religiösen und nationalen Autonomie der Ruthenen ersuchen. Die Sache ist jedenfalls sehr wichtig, und es ist nöthig, daß sie in möglichster Stille und je früher durchgeführt werde. Ich bitte daher Euer Hochwürden, daß Sie diese mit den Kirchensiegeln, mit den Unterschriften und nach Möglichkeit auch mit den Gemeindesiegeln der Ortschaften ihres Kirchensprengels versehenen Vollmachten entweder mir oder einem anderen Individuum, welches vom Clerus und vom Volk bevollmächtigt würde, zu übersenden."

* Der Jahresbericht der britischen Bibelgesellschaft theilt einen österreichischen Ministerial-Erlaß mit, wonach die gegen die Verbreitung evangelischer Bibeln getroffenen polizeilichen Maßregeln mittelst eines an sämmtliche Statthalterei-Präsidien, mit Ausnahme jenes von Venedig, ergangenen Erlasses dahin modificirt worden sind, daß hinfort dem Bezuge im Ausland erscheinender evangelischer Bibeln, insofern die über den Verkehr mit Druckschriften überhaupt bestehenden gewerblichen und preßpolizeilichen Vorschriften nicht außer Acht gelassen werden, keine Hindernisse in den Weg zu legen sind.

Italien.

Rom, 14. Jan. [Trauergottesdienst für Dom Pedro. — Msgr. Chigi. — Päpstliches Jahrbuch. — Propaganda-Collegium.] Französische Berichte aus Rom melden: „Der Trauergottesdienst für den König von Portugal wurde heute Morgen in der sixtinischen Kapelle gefeiert. Cardinal Pietro, der Protector des Königreichs Portugal und ehemaliger apostolischer Nuntius in Lissabon, hat die Messe gesungen, worauf der heilige Vater die Absolution ertheilte. Alle Cardinäle und Prälaten wohnten der Feierlichkeit bei. — Msgr. Chigi hat die Gemächer der Nunciatur in Paris seinen Collegen, welche sich nach dieser Hauptstadt zu begeben haben, zur Verfügung gestellt. Der neue Nuntius hat die prächtigen Pferde der Familie Chigi mit nach Frankreich genommen. Es ist gut, daß sein persönliches Vermögen ihm gestattet, den heiligen Stuhl mit mehr Glanz in Paris zu vertreten, denn das Gehalt der Nuntien erster Klasse (Paris, Wien, Madrid und Lissabon) beträgt nur 12,000 Scudi. Nach dem päpstlichen Jahrbuch für 1862, welches demnächst veröffentlicht werden wird, zählt die katholische Welt 938 Diöcesen. 75 Bischofssitze, größtentheils italienische, sind erledigt. In dem Jahrbuch ist Cardinal Milesi noch als Legat in Bologna und Msgr. Lasagni als Legat in Forli angeführt. Alles ist darin beibehalten, als wenn die Legationen, die Marken und Umbrien noch vom päpstlichen Stuhle regiert würden. — Sonntag und Montag haben die Zöglinge des Propaganda-Collegiums eine Sitzung veranstaltet, in welcher in 35 verschiedenen Sprachen — vom Italienischen bis zur Sprache der Wilden Neuseelands — gesprochen wurde.

Genua, 9. Jan. [Die neapolitanische Flotte. — Mazzini.] Dem „Regno d'Italia" wird aus Neapel geschrieben, daß die dortige Marine sich in dem erbärmlichsten Zustand befinde. Im Arsenal herrschte unter den Bourbonen die größte Thätigkeit; jetzt geschieht dagegen sehr wenig. Damals konnten in drei Stunden acht Fregatten nach Palermo gehen, diese Stadt zu bombardiren, jetzt ist nicht eine vorhanden. Von den früher vorhandenen Schiffen der neapolitanischen Marine haben wir blos den „Re Galantuomo", der ganz verlassen ist, schmutzig und in erbärmlichem Zustand. Die Fregatte „Garibaldi" bedarf gründlicher Ausbesserung. Es ist sonderbar, daß die Regierung untersagte, das Bild Garibaldi's am Hintertheil des Schiffes anzubringen. Mit der Ausrüstung der Fregatte „Italia" will es nicht vorwärts gehen. Die Ausbesserung des „Tancredi", „Fulminante" und „Tuchery" geht äußerst langsam von statten, zwei andere Schiffe befinden sich in Genua, andere stehen verlassen in Castellamare; sieben Segelschiffe dienen zu den Uebungen der Matrosen. Das ist die ehemalige gut ausgerüstete neapolitanische Flotte. Ueber den Gesundheitszustand Mazzini's erfahren wir nichts Gutes; er kann sich von seiner Krankheit nicht erholen, dabei ist er schrecklich abgemagert. Sein Gesicht ist so blaß, als wenn er keinen Tropfen Blut mehr in den Adern hätte. Er befindet sich gegenwärtig in den Bädern unweit Hastings, sieben Meilen von London, wohin zur guten Jahreszeit die hohe Gesellschaft und auch Palmerston häufig Ausflüge machen. Selbst kann er nicht schreiben, er diktirt, dabei raucht er unausgesetzt Cigarren, was seine Gesundheit vollends zu Grunde richtet. Die Aerzte möchten, er solle sich in ein südliches Klima begeben. (A. Z.)

[Die Statistik Italiens.] Die vom Minister des Innern zu Turin, Minghetti, vor Kurzem herausgegebene „Statistica administrative del Regno d'Italia" führt zum erstenmal die vollständige administrative Eintheilung des Königreichs Italien vor und stellt zugleich die auf den neuesten Ermittelungen beruhenden Bevölkerungszahlen der Gemeinden und Provinzen zusammen. Nach diesen statistischen Angaben, die zwar nicht völlig sicher sind, weil sie auf die amtlichen Erhebungen der Jahre 1852—60 basiren, hat dasselbe eine Größe von 4564,84 □Meilen mit 21,728,520 Einwohnern, die sich vertheilen wie folgt: alte Provinzen der Lombardei 1448,62 □Meilen mit 7,106,696 Einwohneru, Provinzen der Emilia 405,16 □Meilen mit 2,127,170 Einwohnern; die Marken 151,83 □Meilen mit 902,905 Einwohnern; Umbrien 118,38 □Meilen mit 492,829 Einwohnern; Toscana 404,84 □Meilen mit 1,815,243 Einwohnern; neapolitanische Provinzen 1538,07 □Meilen mit 7,061,952 Einwohnern; sicilische Provinzen 497,94 □Meilen mit 2,221,734 Einwohnern. Die relativ stärkste Bevölkerung haben die Marken, in denen 6013 Einwohner auf die Quadratmeile kommen. 6 italienische Städte (Neapel, Palermo, Mailand, Turin, Genua, Florenz) haben über 100,000, 22 andere über 25,000 Einwohner.

[Der Aufstand auf Sicilien], schreibt man der „O. Z." aus Neapel vom 14., ist für das noch nicht gehörig consolidirte Königreich Italien von großer und größerer Bedeutung, als die meisten der auf dem Festlande gemachten Insurrectionsversuche. Seine Folgen sind keineswegs mit den 61 nach der Einnahme von Castellamare füsilirten Gefangenen zugleich begraben. Es ist der Wiederbeginn der alten separatistischen Bewegungen, von denen Sicilien seit Menschengedenken zerrüttet wird, die nur für eine ganz kurze Zeit erstickt waren, der sich jetzt bemerkbar macht. Ob gerade die gestürzte bourbonische Dynastie, zu deren Gunsten der Aufstand zunächst unternommen wurde, die meisten Sympathien auf der Insel zählt, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls aber beweist der ungeheure Zulauf, welchen die aufgepflanzte Fahne des Aufruhrs fand, daß es der neuen Regierung durchaus nicht gelungen ist, sich dort beliebt zu machen. Daß es die bourbonischen Comite's waren, welche die ganze Bewegung erregten, ist trotz der anfangs angenommenen republikanischen Maske leicht zu durchschauen, und durch die in Palermo eingeleiteten Untersuchungen auch so ziemlich erwiesen. Ein von Rom aus inspirirtes Comite in Palermo, dessen geheime Anhänger über ganz Sicilien verbreitet sind, leitet den noch keineswegs ganz unterdrückten Aufstand. Daß man die nicht ganz schwache republikanische Partei der Insel durch rothe Fahnen und den Ruf: „Es lebe die Republik" zu ködern versuchte, ist eine jedenfalls auf die Dauer nicht anzuwendende Maßregel. Die Mazzinisten erklärten sich trotz der republikanischen Zeichen sofort auf's Entschiedenste gegen den Aufstand, und auch die nach Selbstständigkeit strebenden Republikaner der Insel werden bald enttäuscht sein und sich nicht mehr an demselben betheiligen. Aus Castellamare sind die Aufständischen vertrieben und gezwungen worden, in den Bergen eine Zuflucht vor den verfolgenden Truppen des Generals Quintini zu suchen. Von den Truppen, vom Hunger und von der Kälte bedrängt, versuchten sie es, von dort aus zu capituliren, wurden aber mit ihren Anträgen zurückgewiesen. In einigen Ortschaften bei Palermo und in Palermo selbst sind aber dafür bewaffnete Demonstrationen und andere deutliche Anzeichen, die auch dort eine Erhebung in Aussicht stellen, bemerkt worden. In Bagheria kam es sogar schon zu einigen Flintenschüssen, und in Palermo zu bedrohlichen Zusammenrottungen, die zur Abwechselung den Ruf: „Es lebe Victor Emanuel und das sicilianische Parlament" zu ihrem Feldgeschrei gemacht hatten; doch konnte überall von der herbeieilenden, und wie es scheint, zuverlässigen Nationalgarde, oder von den Truppen, die Ordnung schnell wieder hergestellt werden. Zwei Franzosen, die, wie man glaubt, als bourbonische Agenten Sicilien bereisen, wurden in Palermo mit Papieren verhaftet, die über die Entstehung des Aufstandes einige Aufklärung geben. Wahrscheinlich wird es sich als weit schwieriger herausstellen, die ewig unruhige Insel von Turin, als von Neapel oder Palermo aus zu regieren.

Der Brigantaggio auf dem Festlande, schreibt man der „O. Z." aus Neapel vom 14. Jan., dauert in seiner bekannten Form, ohne auch nur den Schein der Abnahme zu haben, ununterbrochen fort. Die liberalen Blätter können allerdings, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, täglich von neuen Siegen der Truppen über die Brigantis, von Füsilirungen und getödteten Aufständischen berichten, aber doch nie die Nachricht von der endlichen Beruhigung des Landes bringen. Immer wieder tauchen neue Banden an Stelle der alten, zerstreuten und vernichteten auf. Bei Auletta ist es gelungen, in zwei Gefechten von der Bande „Gesu Maria" einige 40 Mann zu tödten und gefangen zu nehmen. In Sora hat sich der Guerilla-Chef Valentino Alonzi, der Bruder und Unter-Anführer des berüchtigten Chiavone, freiwillig gestellt und ist den Gerichten zur Aburtheilung übergeben worden. In der Capitanata aber wächst der Aufstand trotz der in Manfredonia gelandeten 3 Bataillone des 8. piemontesischen Regiments. Die Nationalgarde dort ist es müde, ohne gehörige Unterstützung der Truppen gegen die Guerillas zu kämpfen, und erklärt sich entweder offen für dieselben oder sieht unthätig ihren Einfällen und Brandschatzungen zu. Neben vielen Klagen über die Aufständischen und über die Unthätigkeit der Regierung wird aus dem Hauptorte der Capitanata, Foggia, von der Entdeckung eines muratistischen Comite's, die auch hier in Neapel einige Verhaftungen nach sich zog, berichtet. Es ist dies das erstemal, daß von einem solchen, jedenfalls vereinzelt dastehenden und ganz unwillkürlich nur der bourbonischen Partei in die Hände arbeitenden Comite die Rede ist.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. [Die Marianne.] Das „Siecle" veröffentlicht heute eine Fortsetzung der Subscription zu Gunsten der Arbeiter von Lyon und St. Etienne. Die in zwei Tagen gezeichnete Summe beläuft sich auf 7709 Frcs. Bereits haben verschiedene Departementalblätter, dem Beispiel des „Siecle" folgend, Sammlungen zu dem gleichen Zwecke angekündigt. — Nach dem „Journ. de l'Ain" ist die Maßnahme der Incorporirung der Flurwächter in die Gendarmerie ein Akt der Nothwendigkeit, um das Vagabundiren besser unterdrücken zu können, das sich in manchen Departements bis zur Höhe einer wahren Landplage gesteigert hat. Erfahrungsmäßig verlumpen sehr viele der Arbeiter, welche die hohen Löhne bei den Umbauten von Paris und der Glanz der Kaiserfeste nach der Hauptstadt gezogen, wenn sie gezwungen sind, in die Provinz zurückzukehren. Als die Kaiserfeste eingerichtet wurden, war die ausgesprochene Absicht der Tuilerien, auch dem ärmsten Arbeiter zu ermöglichen sich wenigstens einmal im Jahre aller Genüsse, welche Paris bietet und welche sonst nur die Reichen sich zu verschaffen vermögen, erfreuen zu können. Dieses Prinzip wurde als ein echt sozialistisches und demokratisches von der kaiserlichen Presse in den Himmel erhoben; gleichwohl giebt es kein für die Massen nachtheiligeres. Der Arbeiter lernt dadurch Genüsse kennen, welche er nie aus eigenen Mitteln befriedigen kann, er wird, wenigstens in Bezug auf sein Vergnügen, ein Almosenempfänger. Die Hoffnung der Tuilerien, daß die Massen, weil ihnen diese Genüsse eben nur vom Kaiserreiche beschafft werden, sich diesem anschließen sollten, scheint sich zudem nicht zu bewahrheiten; ein Theil der Arbeiter ist wohl genügsam geworden, auch unzufrieden mit dem Lohne, zumal sind es die, welche Paris wieder verlassen müssen; aber nur die verlumpten Arbeiter entsprechen den Erwartungen des Kaiserreichs und werden „kaiserliche Demokraten". Die spätere Zeit wird einst enthüllen, welche Kräfte den entsittlichenden Einflüssen des Kaiserreichs unter den Arbeitern entgegenwirkten, gewiß ist, daß in der Marianne allmählich vernünftigere Ideen Platz zu greifen beginnen und daß die von den Mitgliedern der Marianne beeinflußten Arbeiter in den eigentlichen Fabrikdistrikten, statt politischen und sozialistischen Traumbildern nachzujagen, sich realere, vernünftigere Ziele setzen und daran denken, gleich gewissen Arbeiterverbindungen in England, durch Förderung der Bildung, der Kenntnisse und der Geschicklichkeit, der Sparsamkeit und der Association der Kräfte für sich eine bessere Lebenslage zu erkämpfen. Die Marianne soll namentlich in den deutschen Departements Frankreichs Wurzel gefaßt, aber erst in der neuesten Zeit ihr Einfluß unter den pariser Arbeitern Bedeutung erlangt haben. Die Marianne, welche seit ihrer Reorganisation nur noch aus Leitern besteht, die durch Beispiel, Rath und That auf ihre Mitarbeiter zu wirken suchen, verfolgt (angeblich) nur noch Ziele, welche sich mit den Gesetzen und der Moral durchaus vertragen, also offen eingestanden werden könnten; wenn die Gesellschaft trotzdem eine geheime bleiben will, so kann wohl kein anderer Grund vorliegen, als der, daß sie fürchtet, von der herrschenden Gewalt gemaßregelt und corrumpirt zu werden. Wenn die Millionen, welche der zweite Dezember angewendet, um die Arbeiter von Paris einen Tag in ungewohnten Genüssen zu berauschen, nützlich angelegt wären, so könnte manchem sehr dringenden Bedürfnisse der pariser Arbeiter abgeholfen sein. Die „Opinione Nationale" macht z. B. darauf aufmerksam, daß eine Menge Tagearbeiter und Tagearbeiterinnen, welche „Ecke stehen" (faire le coin), im Winter aller Unbill des Wetters ausgesetzt und oft gezwungen sind, über ihr Bedürfniß zu verzehren, um nur in einem Schanklokale sich aufhalten zu können. Die Plätterinnen und Wäscherinnen in der Rue de Cloitre St. Benoit und der Rue de Lamartine sind noch übler daran. Dort rekrutirt sich vielfach die Prostitution, wenn die Kälte und das Unwetter sie von der Straße treibt, die sie doch nicht verlassen können, ohne die Möglichkeit auf Arbeit zu verlieren. Die „Opinion Nationale" verlangt, daß man Versammlungssäle für diese Arbeiter und Arbeiterinnen gründe. Jedenfalls würde das mehr nützen, als die Millionen, die verschwendet werden, um glänzende Façaden zu erbauen.

Großbritannien.

London, 18. Jan. [Die Ventilation in Windsor. — Vermischtes.] Beim Tode des Prinzen Albert war das Gerücht aufgetaucht, die Abzugs-Canäle in Windsor befänden sich in schlechtem Zustande und dürften schuld sein an den typhoiden Krankheiten, die wiederholt mit epidemischem Charakter daselbst vorgekommen seien. Obwohl dieser Angabe, wie dies Regel ist, von Cloaken-Oberaufsehern und Kirchspiel-Commissaren sofort widersprochen wurde, so ist das Sanitäts-Departement des Ministeriums des Innern doch beauftragt worden, die Sache zu untersuchen. Heute liegt der betreffende Bericht vor, und dieser äußert sich dahin, daß die Abzugs-Canäle der Stadt und des Schlosses nicht genügende Ventilation besitzen, und daß dieser Uebelstand allerdings zur Entwickelung typhoider Krankheiten beigetragen haben dürfte. Nun werden die nöthigen Aenderungen freilich vorgenommen werden, aber traurig genug ist es, daß es nicht früher geschah, daß dieser unverantwortlichen Vernachlässigung vielleicht der Tod des Prinzen zuzuschreiben ist, und dies in einem Lande, wo für Verbesserung der Ventilation und Canäle seit Jahren agitirt wird, wo schon Millionen ausgegeben wurden, um die Sanitätsverhältnisse zu bessern, wo das Cloaken-System von Windsor erst vor wenigen Jahren einer Revision unterzogen worden war. Mit Schaudern denke ich daran, wie wohl der Bericht einer englischen Commission lauten würde, sollte sie über Ventilation und Cloakenwesen einer der continentalen Hauptstädte ihr Gutachten abgeben. — In einer Kohlengrube in North Shields sind am Donnerstag 250 Arbeiter dadurch, daß ein

---

Konzert. — Theater.

In der dritten Symphonie-Soirée des Herrn Musikdirektors Julius Schäffer hatten wir die Freude, die treffliche Konzertsängerin Fräulein Jenny Meyer aus Berlin zu hören. Sie sang die Arie „Er ward verschmäht" aus Händels „Messias", eine Arie aus Rossini's „Die Italienerin in Algier" und ein Lied von Liszt „Mignon", drei Musikstücke von verschiedenster Gattung und Richtung, alle drei aber in einem Vortrage, der den innersten, tiefsten Gehalt der Compositionen zum reinsten Ausdruck gelangen ließ. Mit dem Besitze eines edlen, klang- und kraftvollen, sowie trefflich geschulten Organs verbindet die Künstlerin jene hohe geistige Begabung, das natürliche Material lediglich als Mittel für den Ausdruck des Seelenlebens zu verwerthen. Ihr Gesang athmet daher auch überall eine Wärme und Innerlichkeit, die uns auf das Tiefste ergreifen, und nirgends berührt uns ein Ton, der nicht auch in Herz und Gemüth dränge. Der Vortrag der Händelschen Arie war in allen Einzelheiten von musterhafter Reinheit und Klarheit, die Rossinische wurde mit dramatischer Lebendigkeit wiedergegeben, und in Liszt's Mignon-Lied lebte und webte der ganze geheimnißvolle Zauber, der die Göthesche Schöpfung umfließt. Dieses herrliche Lied, eine echt poetische Inspiration, kann schwerlich mit ergreifenderen Accenten und feineren Schattirungen vorgetragen werden, als dies durch unsere Gastsängerin geschah. Fräulein Meyer brachte mit diesem Liede eine wahrhaft fortreißende Wirkung auf das sehr zahlreiche Auditorium hervor, das die schon mit Applaus begrüßte Künstlerin nach jeder Piece durch stürmische und anhaltende Beifallsbezeigungen auszeichnete.

Herr Otto Lüstner spielte die „Chaconne" von Bach und eine „Phantasie" von Molique mit Ruhe, Sicherheit und Präcision, und erwarb sich ebenfalls allgemeinen und wohlverdienten Beifall. — Die Klavierbegleitung zur „Chaconne" (von Rob. Schumann), sowie zur „Mignon" wurde von Herrn Musikdirektor Schäffer mit feinster Diskretion ausgeführt.

Eröffnet wurde die Soirée mit der trefflich executirten Ouvertüre zu „Figaro's Hochzeit" und den Beschluß machte Haydn's Symphonie in d-dur, deren Ausführung wir beizuwohnen verhindert waren.

Im Theater fand an demselben Abend zum Benefiz des Herrn Weiß die erste Vorstellung eines Schauspiels von der Birch-Pfeiffer statt: „Der Leiermann und sein Pflegekind". Wie man uns mittheilt, hat das Stück, ohne höheren ästhetischen Ansprüchen zu genügen, bei dem guten Zusammenspiel der Mitwirkenden einen von Akt zu Akt gesteigerten Beifall des ziemlich zahlreich besuchten Hauses gefunden, und wurden namentlich Herr Weiß, Fräulein Genelli, Frau Köhler und die Herren Vaillant und Formes durch mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet M. K.

** Pariser Plaudereien.

Paris, 17. Januar.

About's Gaëtana ist nicht todt, was auch ein in der Gegend des Odeons sehr beliebter Refrain darüber sagen mag. Das zu Fall gebrachte Drama lebt noch in allen Unterhaltungen, und das Publikum bildet queue vor dem Laden des Buchhändlers Michel Lévy, des glücklichen Verlegers.

Wäre ich Edmond About, so hätte ich weder die Vorrede zu diesem Werke, noch den Feuilletonartikel: „Gefühle eines ausgepfiffenen Schriftstellers" verfaßt! Ich hätte es für klüger gehalten, diesen Sturm über mich hinwegbrausen zu lassen, und nur durch die Verdienste meines gedruckten Werkes dagegen zu protestiren, das gewiß um so begieriger gelesen werden wird, je weniger Mühe sich das Parterre gab, darauf zu hören. Uebrigens gehören beide Artikel zu den besten, die aus seiner Feder hervorgegangen sind. Ihre Form ist untadelhaft, und der Inhalt, gleich entfernt von Plattheit, wie von herausforderndem Tone, besonders in der Vorrede, macht dem Temperament des Schriftstellers alle Ehre. Das Feuilleton des „Constitutionnel" freilich, das er mitten im Feuer des Kampfes schrieb, enthielt einige Unvorsichtigkeiten; doch seit wenn sollte einem Verurtheilten nicht wenigstens ein Viertelstündchen vergönnt sein, in welchem er auf seine Richter ungestraft losziehn darf? Es ist immer zu bedauern, daß ein strebsamer und geistreicher Schriftsteller eine Züchtigung erhalten hat, welche Andere in höherem Grade verdienten. Man brauchte nicht weit zu suchen, um zwanzig Namen zu finden, bei denen eine solche Strafe sehr wohl angebracht und nicht zu streng gewesen wäre. Doch die, über so viele Scandale der Gegenwart aufgebrachte Jugend suchte sich eine glänzende Genugthuung zu verschaffen und ging zu Werke, wie jener fanatische Soldat der Religionskriege, welcher den Genossen zurief: „schlagt nur Alles zu Boden, Gott wird die Seinigen schon heraus erkennen!"

Bei dem letzten Balle im Hôtel-de-Ville war die Literatur zahlreich vertreten. Man sah dort Francis Wey, den Präsidenten des Schriftstellervereins; den Verfasser der „Fanny", Eduard Fournier und viele andere Repräsentanten der Feder. Wenn es auch gewiß für den freien Aufschwung französischer Literatur bessere Zeiten gab, so sah man doch nie in den officiellen Regionen eine größere Zuvorkommenheit gegen die Schriftsteller als jetzt. Hoffentlich soll in diesen Rücksichten kein Trost für die versagte Freiheit liegen, sondern sie werden den Weg bahnen zu einer neuen, freieren Epoche. Eine sehr schöne Italienerin, in deren Adern kaiserliches Blut fließt, war die Ballkönigin der Soirée im Hotel de Ville. An reizenden Toiletten, an hervorragenden Schönheiten war Ueberfluß besonders in dem Salon, in welchem Herr und Madame Haußmann mit ihren beiden reizenden Töchtern zu verweilen pflegen. Doch fehlte nirgends Anmuth und Eleganz. Die Bälle des

zwanzig Tonnen wiegender Theil einer Maschine, welcher in seinem Falle alle möglichen Gegenstände mit sich riß, in einen Schacht stürzte und den Eingang versperrte, verschüttet worden. Man hegte gestern die zuversichtliche Hoffnung, die Leute zu retten. Während jedoch der Einsturz erfolgte, kamen fünf Personen ums Leben.

[Die neuen englischen Panzerfregatten.] Ueber die Construction und Armirung der neuen englischen Panzerfregatten bringt die „Kreuzztg." offenbar aus kundiger Feder folgende Mittheilung: Die neuen Schiffe werden alle die Verbesserungen an sich führen, welche dem „Warrior," wie man jetzt sieht, Noth thaten, und ebenso wenig mit dessen Mängeln behaftet sein, vorzüglich nicht mit jenen Fehlern in der Bauart, der Verletzbarkeit des Spiegels und des Bugs durch Kugeln. Die neuen Schiffe sind von dem einen bis zu dem andern Ende gepanzert. Auf jedem Punkte stellen sich dem feindlichen Feuer geschmiedete 5½" dicke Eisenplatten entgegen; hinter diesen befinden sich 10" starke Bohlen von Thekaholz und ½zöllige Eisenplatten hinter dem Holz. (Letztere die sogenannte Schiffshaut.) Nach dem vollkommenen Gelingen der Versuche mit der Warriorscheibe wird die Zweckmäßigkeit der um 1" erhöhten Stärke der Eisenplatten von einigen der gewichtigsten Autoritäten bestritten. Es wird behauptet, daß, da der Warrior für alle Kriegszwecke factisch unverletzbar ist, man durch die Vermehrung des Gewichts der Eisenplatten keinen größeren Schutz erlange, wohl aber an der Tüchtigkeit der Schiffe viel verloren gehe, indem sie dadurch bei stürmischem Wetter bis zu einem gefährlichen Grade unlenkbar sein würden. Die Länge des Warrior beträgt 380', die Breite 58', mit einem Gehalt von 6170 Tonnen. Die neuen Schiffe sind 400' lang, 59½' breit, mit einem Gehalt von 6815 Tonnen; sie sind auch nicht nur Dampffregatten, sondern Dampframmer, da der Theil des Bugs, der unter Wasser ist, weit über den sichtbaren Theil vorsteht; der ganze Bug hat die Gestalt einer Schwanenbrust, nach dem ersten von Kap. Ford für den Warrior vorgeschlagenen Plan. Sämmtliche Bugspriete werden von Eisen sein und da, wo sie aus dem Verdeck hervorspringen, mit einem mächtigen Charnier versehen werden. Ehe das Schiff ein Gefecht eingeht, kann also das Bugspriet in die Höhe und zurückgelegt werden, damit nichts vorhanden ist, was die Gewalt verringert, mit welcher die Schiffe aufstoßen würden, wenn man sie als Dampframmer gebraucht. Die Armirung eines jeden Schiffes besteht aus 36 100pfündigen Armstrong-Kanonen auf der Hauptbatterie und auf dem oberen Verdeck aus 21 Geschützen desselben Kalibers; die beiden vorderen Geschütze sind Zweihundertpfünder mit einer Kanone derselben Größe auf einer Drehbasse am Spiegel. Demnach können sie mit einer einzigen vollen Lage eine und eine halbe Tonne Eisen werfen und zwar, wenn es nöthig ist, in einer Entfernung von einer deutschen Meile.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Jan. [Polnischer Reichsrath.] Die schon telegraphisch erwähnten kaiserl. Ukase lauten:

„1) An den Reichsrath. Durch Unseren Ukas vom 14. (26.) März d. J. 1861 befahlen Wir, den Reichsrath des Königreichs Polen wieder herzustellen und übertrugen ihm die Prüfung neuer Gesetzentwürfe und Reglements, des jährlichen Budgets der Einnahmen und Ausgaben und der Rechnungen der Chefs der verschiedenen obersten Verwaltungsbehörden. Indem Wir hiernach die Existenz eines besonderen Departements für die Angelegenheiten des Königreichs Polen im Reichsrath für überflüssig erachten, befehlen Wir, dieses Departement aufzuheben. St. Petersburg, den 1. (13.) Januar 1862.

Dem Vorsitzenden des legislativen Departements des Reichsraths, Unserem Staatssecretär, Wirkl. Geh. Rath Bludow, befehlen Wir allergnädigst, Vorsitzender des Reichsraths zu sein. St. Petersburg, den den 1. (13.) Januar 1862."

„2) An das Minister-Comite. Nachdem Wir Unseren Staatssecretär, Wirkl. Geh. Rath Grafen Bludow, zum Vorsitzenden des Reichsraths ernannt haben, befehlen Wir ihm zugleich, Vorsitzender des Minister-Comite's zu sein. St. Petersburg, den 1. (13.) Jan. 1862.

Alexander."

Warschau, 19. Jan. [Von der Universität. — Vermischtes.] Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß die bisher bestandenen Gymnasien und Realschulen einstweilig, bis zur neuen Organisation des gesammten Unterrichtswesens, am 20. d. Mts. eröffnet werden sollten. Dasselbe soll nun auch am 25. d. Mts. mit der hiesigen medizinisch-chirurgischen Akademie geschehen und werden die Studirenden, deren es im vorigen Jahre gegen 400 gab, von der akademischen Behörde aufgefordert, sich vom 20. d. an, gegen Erlegung des bisherigen Honorars, im Akademiegebäude einzuzeichnen. Man vermuthet, daß, wie schon bisher, sehr viele aus den russischen, ehemals polnischen Gouvernements, aus Moskau, Kijow 2c. hierher kommen werden, um hier die medizinischen Collegia zu hören, zumal durch die hiesigen vielen Hospitäler (namentlich in dem zum „Kindlein Jesu", diesem großartigen, mit Allem reich ausgestatteten Spital, in welchem auch die Klinik und das anatomische Theater eingerichtet, und welches nicht weit von der Akademie belegen ist) den Studirenden reichliche Gelegenheit zu ihrer Ausbildung geboten wird. — Nachdem vor mehreren Tagen der Canonicus Bialobrzeski in eigener bequemer Equipage, in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers, mit Extrapost nach seiner Bestimmung, der Festung Bobruisk, abgeführt worden, muß ich noch hinzufügen, daß es ihm bis zur russischen Grenze nicht gestattet war, mit irgend Jemand zu communiciren, und daß die Reise mit stets schon wartenden Postpferden bis nach der russischen Festung Brzesc, 26 Meilen von hier, unaufhaltsam fortging, woselbst man binnen 10 Stunden eintraf und dort erst ausgestiegen wurde. — Morgen reisen dem neuen Erzbischof von Warschau, Felinski, vier Canonici vom hiesigen Metropolitan-Capitel zu seiner Einholung entgegen, daher dessen Ankunft nächster Tage erwartet wird. Nach den hiesigen Blättern war derselbe bisher Professor an der geistlichen katholischen Akademie zu St. Petersburg, ist erst 39 Jahre alt und der Sohn der polnischen Dichterin Ewa Felinska. Nächst dem Kaiser und Papst hat er seine so schnelle Erhebung nur der Renitenz Bialobrzeski's und der hiesigen Geistlichkeit zu verdanken, denn Niemand hätte wohl sonst an Felinski gedacht. — Uebermorgen geht das erste Theater-Abonnement auf 12 Vorstellungen zu Ende, und die Intendantur fordert zu einem neuen Abonnements-Cyclus auf. Das Haus war zwar in den bisherigen Vorstellungen immer gefüllt, denn es war darum zu thun, der polnischen Partei, welche sich noch immer des Theaterbesuches enthält, den Beweis zu liefern, daß man ihre Widerspenstigkeit nicht beachte. Ob aber allein auf diese Art sich hinreichend Abonnenten zur Erhaltung des Theaters finden werden, müßte man bezweifeln, wenn man nicht voraussetzen könnte, daß diese Demonstration doch endlich auch aufhören wird, um so eher, als der Pole sich immer gern amüsirt und seine Toilette auch gern öffentlich zeigt. (Ostſ.-Z.)

Osmanisches Reich.

[Die Nachricht von dem Wiederauffinden des Schatzes,] den Ali Pascha von Janina vergraben, wird dahin vervollständigt, daß die ehemalige Concubine jenes Usurpators, die berüchtigte Bàsiliki, den Ort näher bezeichnet habe, wo der Schatz verborgen worden, bevor Janina am 1. Februar 1822 an Kurschid Pascha überging. Wenn die Pforte den Schatz auch hebt, wie weit wird er reichen? Es wird ihr schließlich doch nichts übrig bleiben, als den Vakuf anzugreifen. Auf Fuad Pascha's Rath wird ein Hat verlesen werden, der wieder einmal alle möglichen Verbesserungen verspricht, vom Vakuf ist aber keine Rede darin.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Januar.

Anwesend 68 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Chevalier, Gierth, Stetter. Das nach den Ermittelungen der Rathhaus-Inspection und der Billetiers aufgestellte Verzeichniß derjenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1862 voraussichtlich ihr fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum feiern werden, führte 19 Namen auf. Die Begrüßung der Jubilare seitens der Versammlung wird in herkömmlicher Weise stattfinden. — Der vorgelegte Vertheilungsplan der zur Remunerirung der rathhäuslichen Beamteten und Unterbediensteten am verflossenen Jahresschlusse bewilligten 2500 Thaler gab die Zahl der Remunerirten auf 184 an. Der höchste Remunerationsbeitrag besteht in 30, der niedrigste in 5 Thalern. — Das Lehrer-Collegium der Realschule zum heil. Geist bat um Normirung der Lehrergehälter nach Maßgabe der für die Realschule am Zwinger und die beiden städtischen Gymnasien genehmigten Gehaltsscala. Da ein gleiches Gesuch dem Magistrat zugegangen, ward beschlossen, abzuwarten, ob von demselben eine darauf bezügliche Vorlage an die Versammlung gelangen werde, eventuell soll die Vorstellung nach Verlauf einiger Monate reproduzirt werden.

Kaufmann Hr. Schierer ladete die Mitglieder der Versammlung zum Anschluß an die von ihm vorbereitete, durch die öffentlichen Blätter bereits bekannt gewordene Petition — die Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahn betreffend — ein und übergab deshalb ein Exemplar der Petition zur unterschriftlichen Vollziehung, das, nachdem die Versammlung vom Inhalte des an die beiden Häuser des versammelten Landtages gerichteten Antrages Kenntniß genommen, im Bureau zum Zwecke der Unterzeichnung für diejenigen Mitglieder ausgelegt wurde, welche an dem Antrage sich betheiligen wollen. — Nach der von der Arbeitshaus-Inspection eingereichten Nachweisung pro Dezember 1861 waren 201 Gefangene entlassen und 290 Gefangene in Haft geblieben. — Die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 13. bis 18. Januar bezeichneten 12 Zimmerleute und 85 Tagearbeiter als bei den Bauten beschäftigt, die Stadtbereinigung besorgten 63 Tagearbeiter.

Magistrat extrahirte die Zustimmung zur Anstellung einer Klage gegen den Besitzer des südlich an das Marstallgehöfte angrenzenden Grundstücks. Derselbe hat das Recht der freien Einfahrt in das Marstallgehöfte durch den an der Schweidnitzerstraße liegenden Thorweg bis zu seinem Keller und dem in der Grenzmauer befindlichen Thorwege. Seit einiger Zeit hat er diese Befugniß überschritten durch Auflagerung von Kaufmannswaaren, Baumaterialien und Aufstellung von Wagen auf dem mit der freien Einfahrt nur belasteten Theile des Marstallgehöftes und diese Benutzungsart des qu. Thorweges als ein Recht prätendirt. Hiergegen soll die Negatorien-Klage erhoben werden; die Versammlung erklärte sich, unter Anerkennung der Dringlichkeit der Sache, damit einverstanden.

Dem im Ressort der hiesigen königl. Regierung als Hilfsarbeiter beschäftigten Baumeister Hr. Krah soll die erledigte zweite Stadt-Bau-Inspector-Stelle verliehen werden. Mit Bezugnahme auf die Bestimmung des § 56 der Städteordnung zur Aeußerung über die Person des Neuanzustellenden aufgefordert, gab die Versammlung die Erklärung ab, daß sie gegen dieselbe nichts einzuwenden habe. Auch gegen die von dem interimistischen Bauhof-Verwalter mit 400 Thlrn. in hiesigen 4½prozentigen Stadt-Obligationen erlegte Amts-Caution fand sie nichts zu erinnern.

Die aufgestellten Bedingungen zur anderweiten pachtweisen Austhuung der Jagdnutzung auf den der Stadtgemeinde gehörigen, vor dem Oderthore belegenen Ländereien einschließlich der sogenannten Polinkeäcker erhielten die Genehmigung. Ueber die fernerweite Verwendung des nach Vollendung des Arbeitshausbaues wieder frei gewordenen und durch die theilweise Zuschüttung des sogenannten Hirschgrabens vergrößerten Platzes sprach Magistrat sich dahin aus, daß die Nothwendigkeit vorliege, den Platz als Depot für Sand und Kies zu städtischen Bauzwecken zu benutzen und es somit zweckmäßig erscheine, denselben dieser Benutzung bis auf Weiteres zu überlassen, um so mehr, als das Bedürfniß der Einrichtung eines Marktplatzes in jener Gegend bis jetzt noch nicht hervorgetreten sei. Der Vorschlag ward angenommen mit der Maßgabe, nach beendigter Zuschüttung des Hirschgrabens eine neue Vorlage bezüglich der fernerweiten Verwendung des dann vollständig geregelten Platzes an die Versammlung zu bringen.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben dem hiesigen Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte ein Geschenk von 50 Thlrn. zu bestimmen geruht. Zum bleibenden Andenken an den Besuch Ihrer Majestät der Königin in dem Kinderhospital am 14. Novbr. v. J. soll, nach dem Vorschlage des Vorsteher-Amtes, die empfangene Gabe zinsbar angelegt und der Zinsenbetrag alljährlich an dem vorerwähnten Tage zur Prämiirung der fleißigsten Zöglingin des Instituts, welche noch die Schule besucht, verwendet werden. Diese Maßnahme fand die vollste Zustimmung.

Die Feststellung des Verpflegungsgeldes für die Inquilinen des Hospitals zu St. Trinitas pro 1862 auf Höhe von 9 Thlr. pro Kopf und Monat ward genehmigt, der kathol. Pfarrschule zu St. Michael eine jährliche Beihilfe von 20 Thlrn. zur Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten aus Communal-Fonds gewährt und zur Deckung der Administrationskosten für das nunmehr abgebrochene Haus 29 am Graben, dessen Revenüen während der Administration durch uneinziehbare Miethsreste geschmälert wurden, ein Zuschuß von 46 Thlrn.; zur Verstärkung des Bau-Etats pro 1861 in seinen Positionen, Unterhaltung der Brücken, Instandhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze der Betrag von 700 Thlrn.; zur Erhöhung des Baukosten-Titels im Etat für das Hospital zu St. Bernhardin die Summe von 87 Thlrn., so wie zur Ausrichtung der Kosten für den beim Knabenhospital in der Neustadt geführten Ohlauuferbau der Betrag von 350 Thlrn. bewilligt. Bei der Debatte über die zuletzt erwähnte Bewilligung machte ein Mitglied die Andeutung, daß ein Privatunternehmen zur Ueberbrückung und Bebauung der sogenannten weißen Ohlau sich vorbereite, an welchem eine directe Betheiligung der Commune um so mehr zu empfehlen sei, als dieselbe an der bezeichneten Flußstrecke mehrere Grundstücke besitze, denen fast durchweg bedeutende Uferbauten in Kürze bevorständen. Die Versammlung nahm hieraus Veranlassung zu einer Anfrage beim Magistrat, wie weit überhaupt das Projekt zur Regulirung der Ohlau innerhalb des Stadtbereichs gediehen sei.

Die angeregte Stellenvermehrung beim Hospital zu St. Bernhardin wurde fallen gelassen in Folge des Nachweises, daß die Zinsen des zu besagtem Zwecke bestimmten, aus der Baurath Knorrschen Stiftung originirenden Fonds zur vollständigen Dotirung einer Hospitalitenstelle noch nicht zureichten.

Der Etat für die städtische Bauverwaltung pro 1862 gelangte zur Festsetzung. Die Einnahmen sind darin mit 1270, die Ausgaben mit 69,905 Thlrn. veranlagt. Die Ausgabe stellt sich gegen den Voretat um 335 Thaler höher, weil der frühere Ansatz zur Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze als unzureichend sich erwiesen hat. Zur Straßen-Unterhaltung wirft der Etat überhaupt 38,500 Thaler aus, darunter 25,000 Thlr. zu Umpflasterungen mit behauenen Steinen, 5000 Thaler zu Neupflasterungen mit Feldsteinen. Nächst dieser Position sind die belangreichsten Ansätze: 6300 Thaler zur Unterhaltung der Ufer, Dämme, Wehre, Rechen, Schleusen und Fluthrinnen; 2300 Thlr. zur Unterhaltung der Wasserleitungen und Brunnen; 2200 Thlr. zur Unterhaltung der Rinnsteinbrücken und Kanäle und das Bau-Extraordinarium mit 10,000 Thlr. An die Erörterung des Etats knüpften sich eine Menge Anfragen und Anträge, die zumeist im Verlauf der Debatte durch gegebene Aufschlüsse ihre Erledigung fanden. Die an den Magistrat zur Erwägung und Berücksichtigung gestellten Anträge sind: a) bei Uebernahme neuer Straßen, die durch den fortschreitenden Ausbau der Stadt entstehen, auf möglichst vortheilhafte Arrangements für die Commune bedacht zu sein; b) bei den Umpflasterungen auf eine strenge Erfüllung der kontraktlichen Verpflichtungen zu halten und eine Ueberwachung der Controle über die Ausführung der Pflasterungsarbeiten anzuordnen, um den bei den qr. Pflasterungen häufig vorkommenden Senkungen vorzubeugen, eventuell schleunige Abhilfe zu verschaffen; c) ausführliche Mittheilung zu machen, welche Bewandtniß es mit dem öfter schon in Bezug genommenen generellen Bebauungsplane habe und denselben zur Kenntniß und Befindung der Versammlung zu bringen.

Gegen den Extraordinarien-Etat für die Verwaltung der v. Rhedigerschen Bibliothek pro 1862, der über 100 Thlr. zur Beschaffung der Einbände für noch ungebundene Werke lautete, war nichts zu erinnern und es erfolgte dessen Genehmigung.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

Breslau, 21. Januar. [Tagesbericht.]

K. [Das Stiftungsfest der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur] ward am Sonntag, den 19. Januar d. J., in hergebrachter Weise durch ein solennes Festmahl im großen Börsensaale gefeiert. (S. die gestr. Bresl. Ztg.) Je größer in den letzten Jahrzehnten die Bedeutung der schlesischen Gesellschaft geworden ist durch die rastlosen und allgemein anerkannten Verdienste ihres allverehrten Präsidenten, um so zahlreicher pflegt auch mit jedem Jahre die Betheiligung an diesem Feste zu sein, welches in gleichem Maße die Spitzen der Behörden wie die Notabilitäten der Wissenschaft zieren. Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, als der derzeitige Präses der Gesellschaft, leitete die Reihe der Trinksprüche in eben so würdevollen wie warmen Worten durch ein Hoch auf Ihre Majestäten den König und die Königin ein, welches mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen ward. Herr Geh. Rath v. Görtz wies demnächst darauf hin, wie die Gesellschaft zwar durch sich selbst bestehe, gleichwohl aber ohne den Schutz der staatlichen Behörden nicht das sein würde, was sie ist; für diesen Schutz daher habe man zu danken, wie eben so für das Wohlwollen, welches die städtischen Behörden der Gesellschaft entgegenbrächten. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien, Frhr. v. Schleinitz erwiederte in warmen Worten die Anerkennung und brachte ein Hoch aus auf die Gesellschaft und auf deren verdienstvollen Präsidenten, welchem letzteren er bei dieser Gelegenheit nachträglich das allerhöchste Patent des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub einhändigte. Herr Geh. Rath Göppert verband mit seinen Dankesworten eine kurze Darlegung der äußeren wie inneren Verhältnisse der Gesellschaft. Sie befindet sich dem Auslande gegenüber in der günstigsten Situation. Fast sämmtliche wissenschaftliche Körperschaften des In- und Auslandes stehen mit ihr in dem gewünschten Verkehr, und das Ansehen, in welchem die schlesische Gesellschaft überall steht, gereicht in der That unserer Provinz zur Ehre. Aber dabei läßt wunderbarerweise gerade die Betheiligung der Provinz Schlesien an den Bestrebungen der Gesellschaft, wenn man von Breslau absieht, gar Manches zu wünschen übrig. Diese Klage ist schon früher ausgesprochen worden und mußte von Neuem wiederholt werden. Denn seit Jahren ist die Zahl der auswärtigen wirklichen Mitglieder — und dies sind fast nur solche, welche in der Provinz außerhalb Breslau's ihren Wohnsitz haben — leider stetig im Fallen begriffen. Es dürfte daher angemessen erscheinen und nächstens versucht werden, von

---

Stadthauses, die besuchtesten von Paris, geben auch den umfassendsten Ueberblick über die Flora der pariser Schönheiten und über ihre ganze Mannichfaltigkeit, da die verschiedensten Kreise der pariser Gesellschaft hier ihr Contingent stellen. Jeder Fremde ist von dem Gesammteindruck dieser Bälle entzückt, und auch die Einheimischen werden nicht müde, sich daran zu erfreuen.

Da die große Welt sich nicht beeilt, die Saison in Gang zu bringen, so machen sich die Theater dies zu nutze. — Bei den Italienern wird nächstens in der „Lucia" ein Tenorist debütiren, dessen Namen bisher den Parisern unbekannt war, trotz aller Erfolge, die er in anderen Ländern errungen. Emilio Naudin ist in Italien, Rußland, in London und besonders in Madrid, wo solche Erfolge schwer zu erringen sind und doppelt zählen müssen, mit dem entschiedensten Glücke aufgetreten. Naudin ist Italiener trotz der französischen Färbung seines Namens. Er ist in Parma geboren und daher der Landsmann des illustrissimo Maestro Verdi, der bekanntlich ein parmesanischer Unterthan war, zur Zeit, als es noch ein Herzogthum Parma und kein Königreich Italien gab. Naudin hat ganz die Physiognomie eines lyrischen Tragöden. Ohne groß zu sein, hat er eine feine weltmännische Gestalt. Seine Haare sind schwarz, sein Auge ausdrucksvoll, sein Teint matt und blaß, wie wir es von einem Darsteller des Edgard und Manrico durchaus verlangen müssen. Sein Repertoire ist sehr umfassend. Er singt Othello ebenso wie Rigoletto und den Troubadour. An ihm gewinnt das Théâtre-Italien jedenfalls eine bedeutende Kraft.

Der unermüdliche Offenbach hat an den Bouffes-Parisiens wieder eine neue Operette zur Aufführung gebracht: Herr und Mad. Denis. Das Stück ist etwas altfränkisch und bringt eigentlich keine komische Wirkung hervor; doch die Musik ist fein, anmuthig, sauber ausgearbeitet; die Ouvertüre eine kleine Perle und die Instrumentation tadellos. Es finden sich in der kleinen Oper Motive von großer Frische und Zartheit. In dieser Operette zog eine Debütantin, Frl. Simon, welche zuerst Balletänzerin war und, wie in jüngster Zeit mehrere Vorgängerinnen, aus dem Reiche der stummen Kunst in das der singenden und redenden ausgewandert ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Vorläufig singt sie indeß, wie Molière's Aerzte lateinisch sprachen, ohne sich um Barbarismen und Fehler zu kümmern, mit Kühnheit und Geschicklichkeit, und mit einem Humor, der dem kleinen Trotzkopf ganz gut läßt.

Das Ambigu-Comique hat neuerdings ein großes geschichtliches Gemälde gebracht, welches den Fall des Marschall Ancre und seiner Gattin Leonora behandelt, ein Stoff, den bereits Alfred de Vigny in seiner Maréchale d'Ancres und Charles Edmond in „la Florentine" behandelt. Anicet Bourgeois und Dugué haben ihn nun für ihre Bedürfnisse und für den Geschmack ihres Publikums zurechtgeschnitten und, nach Vigny's künstlerisch gehaltenem Vorbilde, einige Kapitel der französischen Geschichte von der Ermordung Heinrichs des Vierten, mit welcher die Regentschaft der Königin Mutter und die Regierung des minderjährigen Ludwig XIII. beginnt bis zur Ermordung des Marschall d'Ancre inscenirt. Die alten französischen Klassiker würden sich freilich! im Grabe umdrehen, wenn sie sähen, wie die neuere Bühnenfabrikation mit ihren Regeln umspringt. Die Rolle Ludwig's XIII. wird sogar von zwei Damen gespielt, weil der König als Kind und als Jüngling auftritt. Das Kind spielt die kleine Eugenie, den Jüngling Frl. Eßler. Nicht besser ergeht es der Geschichte. Um eine glänzende Dekoration in Schau zu stellen, wird der Marschall hier auf der großen Treppe des Louvre ermordet, obgleich jedes Kind weiß, daß der Mord auf der zum Louvre führenden Brücke stattfand. Das zweifelhafte Problem, welchen Antheil Concini an der verabscheuenswerthen That der rue de la Ferronnerie genommen, wird von den Verfassern der „Bouquetière des Innocents" — so ist der Titel des Stückes — in derselben Weise gelöst, wie von Alfred de Vigny. Im Ambigu-Comique wird Ravaillac's Arm von dem künftigen Marschall d'Ancres bewaffnet, der in der That durch den Tod des größten französischen Königs sein Glück machte. Das Drama hatte einen guten Erfolg, trotz seiner abenteuerlichen Länge. Die Hungrigen konnten sich hier ersättigen, denn es spielte sieben Stunden lang und erst um 1 Uhr des Morgens war die erste Vorstellung zu Ende. Das Ambigu ist wie der Acheron — es giebt seinen Raub nicht so leicht wieder heraus.

—* Die jüngste Nummer des londoner „Athenaeum" bringt eine sehr günstige und ausführliche Kritik von Rodenbergs „Deutschem Magazin", in welcher es unter Anderem heißt: „Das erste Verdienst des „Deutschen Magazins" ist seine Universalität. Die Mitarbeiterliste ist wesentlich bereichert durch die Mitwirkung von Autoren, welche die Welt gesehen haben und außer Berlin auch noch andere Städte des Continentes kennen. Wenn wir erwähnen, daß die Herren Alexander Herzen, Freiligrath und Kinkel häufig zu den Blättern des „Deutschen Magazins" beisteuern, so geben wir damit eine Garantie, daß es Gegenstände enthält, welche werth sind, auch außerhalb Deutschlands gelesen zu werden. Ein anderer Fortschritt, den der Herausgeber gemacht, ist seine cosmopolitische Behandlung der Literatur, indem er nicht nur die deutschen, sondern auch englische und französische Bücher gleichmäßig bespricht. Das „Deutsche Magazin" ist in dieser Hinsicht ziemlich dem gleich, was man sich unter einem englischen Magazin denkt. Gleich diesem ist es auch frei von jeder religiösen oder politischen Schule und strebt seine Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß es unterhält und angenehm belehrt. Ganz besonders sorgfältig ist der Herausgeber mit dem Inhalt seines „Poet's Corner" verfahren, und das Resultat ist in hohem Grade befriedigend. Auch dürfen wir zu erwähnen nicht vergessen, daß der Herausgeber einen auserlesenen Stab von nationalen Schriftstellern um sich versammelt hat, welche dann und wann wahrhaft Maissonier'sche Skizzen deutscher Scenerie und Lokaltradition liefern, ausländischen Lesern um so erwünschter, als sie ihn mit den Sitten dieser Nation besser bekannt machen, als dies oft viel gelehrtere Schriften zu thun im Stande wären."

Zeit zu Zeit wandernde Sections-Sitzungen in denjenigen Provinzialstädten abzuhalten, in denen sich ein regeres Interesse für die wissenschaftlichen Zwecke der schlesischen Gesellschaft kundgiebt. Es mußte dieser Vorschlag in den Zuhörern sofort den Wunsch rege machen, daß die verschiedenen philomathischen, literarischen u. s. w. Vereine innerhalb der Provinz in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ihren Brennpunkt erkennen möchten, um so die Resultate der allseitigen Forschungen zu diner größeren Einheit zu verbinden. Möge die von dem Herrn Geh. Rath Göppert angeregte Sache überall ein williges Ohr finden! — Herr Bürgermeister Bartsch gedachte hierauf des Verhältnisses der Gesellschaft zur hiesigen königl. Universität und ließ die anwesenden Vertreter derselben hoch leben. Der zeitige Rector Magnificus, Herr Prof. Dr. Semisch, replicirte in längerer Rede und indem er sich selbst als das jüngste, eben erst beigetretene Mitglied der Gesellschaft vorstellte, brachte er noch einmal ein Hoch aus auf den hochverehrten Herrn Geh. Rath Göppert als auf „die incarnirte Einheit der Universität mit der vaterländischen Gesellschaft." Noch betoastete Herr Geh. Rath Prof. Dr. Löwig in scherzhafter Anrede die Secretäre der verschiedenen Sectionen, und Herr Prof. Dr. Römer, einer dieser Secretäre, der bei seiner friedlichen Beschäftigung nicht viel davon wisse, wie es draußen in der Welt zugehe (?), ließ das anwesende unfriedliche, kriegerische Element hoch leben, worauf der Div.-General Hr. Graf v. Oriolla in warmen und dabei energischen Worten, das „suum cuique" als seine Devise betonend, auf Preußens Zukunft, die ihm gebühre, ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. War hiermit die Reihe der Tafelreden, die bei diesem Feste gewohnterweise viel des Genußreichen darboten, zwar zu Ende, so ward doch dem vaterländischen desipere in loco noch lange gehuldigt und erst spät in der achten Abendstunde verschwanden die letzten Spuren des heitern Festes aus den Hallen Merkur's.

—* Das gestern zur Vorfeier des Vermählungstages unseres kronprinzlichen Paares von der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung veranstaltete Concert füllte die Räume des Springer'schen Saales mit einem zahlreichen Publikum, und dürfte zu Gunsten der wohlthätigen Stiftungszwecke eine recht hübsche Einnahme geliefert haben. Auf die Bedeutung der Feier wies Herr Consistorial-Rath Böhmer in seiner, auf Ersuchen des Vorstandes frei gehaltenen Festrede hin. Er zeigte, daß zu den Hauptmomenten, durch welche der preußische Staat groß und bedeutend geworden sei, jene Einheit des persönlichen Königsthumes und des Volksthumes gehöre, die selbstverständlich mit der Einerleiheit nicht verwechselt werden dürfe. Er empfahl die genannte Stiftung insonderheit von dem Gesichtspunkt aus, daß sie diese herrliche Einheit nicht bloß offenbare, sondern auch wesentlich fördere. Das Hoch auf den erhabenen Protektor der Stiftung, auf Se. Majestät den König, bildete den Schlußpunkt der Rede, die etwa 20 Minuten gedauert hat. Die Musik wurde von der Kapelle des Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabet" unter Direktion des Herrn Löwenthal brav executirt. Interessante Abwechselung gewährten die Liedervorträge der Studenten-Liedertafel unter Herrn E. Bohn's Leitung, und zwei von Herrn Buckwitz trefflich gespielte Violinstücke. Den Schluß bildete die theatralische Vorstellung, bei welcher Dilettanten das bekannte Mühlbach'sche Lustspiel: „Ein Vormittag in Sanssouci" vorführte. Das Ensemble machte einen recht befriedigenden Eindruck, der sich oft in lebhaften Beifallsbezeigungen kundgab.

L. Ende dieses Monats kommt am hiesigen Stadttheater die Aubersche Oper „das eherne Pferd" als Benefiz für das geschätzte und beliebte Mitglied Fräul. Weber zur Aufführung. Bei der allgemeinen Achtung und Gunst, in welcher genannte Dame beim hiesigen Publikum steht, dessen Wunsch es auch ist, dieselbe noch recht lange der hiesigen Bühne erhalten zu sehen, dürfte diese Vorstellung gewiß eine sehr zahlreich besuchte sein.

=□= [Provinzial-Schützentag.] Das hiesige Bürgerschützen-Corps hielt gestern in dem Saale des Gasthofs zum „goldnen Schwerdt" die vierteljährlich wiederkehrende General-Versammlung ab. Unter anderem wurde beschlossen, nach Einholung der Genehmigung seitens der königlichen Behörden, in der letzten Hälfte des Monats Mai einen Provinzial-Schützentag hier abzuhalten.

Auf der Gräupnerstraße wohnt die Familie eines Steuerbeamten, welche eine Stube und das daranstoßende Cabinet inne hat. In ersterer schläft die Frau des Beamten mit ihrer etwa 18jährigen Tochter, während das Cabinet zur Schlafstube von dem Manne und seinem erwachsenen Sohne benutzt wird. Vorsichtigerweise hatten die Frauen die Klappe des Ofens in dem Wohnzimmer nur halb geschlossen, obgleich das Feuer ganz ausgebrannt schien, um vor jeglichem Unglück sicher zu sein. Doch mußte die Zugluft jene ganz zugeschlagen haben, denn man fand sie am anderen Morgen vollständig geschlossen. Es füllte sich nun das kleine Zimmer mit dem tödtlichen Gase. Das junge Mädchen erwachte plötzlich und fühlte sich so beklommen, daß es aufstehen wollte, um die Mutter, die es schwer röcheln hörte, zu wecken. Nachdem es nicht ohne Mühe das Bett verlassen hatte, schlug es jählings zu Boden. Der schwere dumpfe Fall weckte den daneben schlummernden Vater auf, was jene Beiden aus der augenscheinlichen Lebensgefahr rettete. Er eilte herbei, ahnte sogleich, was vorgefallen und ließ vor Allem durch Oeffnung der Fenster frische Luft in die Stube hineinströmen. Die beiden Frauenspersonen kamen in Folge dessen wieder zu sich und haben bis jetzt weiter keine unangenehmen Folgen von der Einathmung der giftigen Gase gehabt.

△ Schon wieder hat sich bei einer Dreschmaschine ein bedauerliches Unglück ereignet. Der Arbeiter Mertin aus Mahlen kam der dortigen Maschine zu nahe und wurde vom Getriebe an der rechten Hand erfaßt. Vier Finger derselben erlitten in Folge dessen eine starke Verletzung, so daß der Unglückliche sofort nach dem Hospital der Barmherzigen Brüder geschafft werden mußte. — Am Freitag in aller Frühe passirte auf der Kleinburger Chaussee ein sehr bedauerlicher Vorfall. Der Dienstknecht Beck aus Zweibrodt kehrte mit seinem schwerbeladenen Wagen von Breslau nach Hause zurück und war, ermüdet von der schweren Arbeit, die ihn fast die ganze Nacht in Anspruch genommen hatte, unterwegs eingeschlafen. Bei einer plötzlichen heftigen Bewegung des Wagens stürzte er herab und fiel in die Räder. Das Vorderrad ging ihm nun über den Leib und verletzte ihn sehr erheblich. Man mußte ihn, als er hilflos auf der Straße aufgefunden wurde, ebenfalls zur weiteren Kur und Pflege nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder schaffen.

= Für den liegnitzer Regierungsbezirk ist der Schluß der niedern Jagd für dieses Jahr auf den 8. Februar festgesetzt worden.

† **Glogau,** 20. Jan. [Zur Tageschronik.] Das zu frühe Schließen der Ofenklappen hat auch bei uns gestern ein Opfer gefordert. Zwei Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 58 hatten gestern Abend die Ofenklappe geschlossen und sich zu Bett gelegt. Als bald darauf deren Schlafstube geöffnet wurde, fand man beide bewußtlos; durch sofort herbei geholte ärztliche Hilfe wurde der eine in das Leben zurück gerufen, der andere dagegen blieb — todt! — Ein hier vielfach gehegter Wunsch geht nun endlich in Erfüllung. Zwei bemittelte junge Leute haben sich dieser Tage in der Vorstadt angekauft, um daselbst eine baierische Bier-Brauerei zu errichten. Hierdurch entsteht der städtischen Brau-Commune eine arge Concurrenz.

XI. **Waldenburg,** 18. Jan. Aus dem so eben veröffentlichten 4ten Jahresberichte des Vereins zur Gründung und Erhaltung eines Rettungshauses für den hiesigen Kreis heben wir Folgendes hervor: Zur Zeit befinden sich 14 Kinder unter der Obhut des Vereins, welche bei unbescholtenen Familien in Pflege gegeben sind. Wenn sich auch einzelne Pfleglinge nicht tadelfrei geführt haben, so ist doch auch die erfreuliche Erfahrung gemacht worden, daß Kinder, von denen bei der Aufnahme nichts Gutes gehofft wurde, sich vorzüglich betrugen und in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten die besten Fortschritte machten. — Das Vermögen des Vereins bestand am Schlusse des vorigen Rechnungsjahres in 2776 Thlr., welche verzinslich angelegt waren und 207 Thlr. baarem Gelde. Für Verpflegung und Erziehung wurden im vorigen Jahre 459 Thlr. verausgabt. Obwohl dem Vereine einzelne Beitrittserklärungen gemacht wurden, so entstanden doch auch erhebliche Ausfälle theils durch den Tod, theils durch Verziehen aus dem Kreise. Möchten recht viele unserer Mitbürger, welche sich bisher von dem Vereine fern hielten, sich mehr und mehr von der Nützlichkeit desselben überzeugen und durch ihren Beitritt die entstandenen Ausfälle mehr als decken.

⊠ **Trebnitz,** 20. Jan. [Kreistag. — Milzbrand.] Bei dem am 8. d. M. hierselbst stattgefundenen Kreistage wurde der Classifications-Tarif des Kreises Trebnitz, welcher bei Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer zu Grunde gelegt werden soll, nebst den zur Begründung derselben dienenden Schriftstücken zur Berathung gestellt. Nach eingehender, unter vielseitiger Betheiligung stattgefundener Berathung, entschied sich die Versammlung fast einmüthig dahin, statt der von der Veranlagungs-Commission beliebten zwei Classifikations-Distrikte, deren drei zu beantragen und, dem neu zu bildenden dritten Distrikte, dessen specielle Abzweigung als in die Competenz der Veranlagungs-Commission fallend, dieser zu überlassen wäre, die südliche Niederung des Kreises, mit Ausschluß des jetzigen Berg-Distrikts, vorzuschlagen. Eben so erschien der Versammlung die Theilung der auf der Grenze zweier Distrikte gelegenen Feldmarken, je nach ihrer Bodenbeschaffenheit und die Ueberweisung dieser Flurtheile in verschiedene Distrikte, nothwendig. Das dissentirende Votum wurde auf die gesetzliche Unzulässigkeit einer derartigen Theilung beseitigt. — Anlangend die einzelnen Tarifsätze, so entschied sich die Versammlung für eine Herabsetzung des Tarifsatzes für sämmtliche Ackerklassen des ersten Classifications-Distriktes um 20 pCt. und nahm dann die Ermäßigung der Tarifsätze um 15 pCt. für alle Ackerklassen des zweiten Distrikts an; ferner wurde eine Ermäßigung der Tarifsätze des Gartenlands um 20, beziehungsweise 15 pCt. im ersten, beziehungsweise zweiten Distrikte, beschlossen. Demnächst wurde die Herabsetzung der Tarifsätze für Wiesen in beiden Distrikten in der 1. Klasse auf 150 Sgr. und in letzter Klasse auf 12 Sgr. angenommen. Die Tarifsätze für Weiden erfuhren keine Anfechtung. Für Holzungen wurde die Vermehrung des Tarifs um eine 8. Klasse à 3 Sgr. Reinertrag für den 1. Distrikt, beschlossen; für Wasserstücke und Oedland aber die von der Veranlagungs-Commission normirten Tarifsätze in beiden Distrikten, als zutreffend erachtet. — Zur Begründung der erhobenen Einwände beschloß die Versammlung, die bereits von dem königl. Landrathe und den beiden Kreis-Deputirten früher aufgenomme Verhandlung dem neuen Protokolle beizufügen.

Auf dem Dominial-Hofe zu Mankerwitz ist am 26. v. M. ein Ochse am Milzbrande gefallen. Der übrige Rindviehbestand dieses Vorwerks ist bei der stattgefundenen Untersuchung für vollkommen gesund erkannt worden. Am 3. d. M. ist ein dem Dominio Sponsberg gehöriges Pferd vor dem Dorfe Pollentschine am Milzbrande gefallen. — Vor mehreren Tagen erfror der Schuhmacher Beinert aus Stroppen bei Krumpach in einem Straßengraben. — Das hiesige Wochenblatt wird an Umfang gewinnen und durch dasselbe eine wöchentliche Uebersicht der politischen Begebenheiten geliefert werden. Der verantwortliche Redakteur, Buchdruckereibesitzer Maratzke, hat eine Caution von 1000 Thlr. einzulegen.

⊠ **Ratibor,** 19. Jan. [Zur Tages-Chronik.] Die an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche durch den Abgang des Herrn Diakonus Andersohn erledigte Diakonatsstelle ist nunmehr wieder besetzt und bekleidet dieselbe gegenwärtig der Diakonus Schöpki. Der Bau der neuen Orgel für diese Kirche, von dem in Ihrer Zeitung bereits berichtet worden, soll rüstig vorwärts schreiten und jedenfalls das neue Werk bei der General-Versammlung des schles. Gustav-Adolph-Haupt-Vereins, die im kommenden Sommer hier stattfinden wird, seine Weihe erhalten. — In der hiesigen städtischen Krankenanstalt sind vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1861 verpflegt worden: 403 Personen und außerhalb der Anstalt mit Arzneimitteln versehen und ärztlich behandelt worden: 638 Personen. Von den in der Anstalt selbst Verpflegten starben 4, als geheilt wurden entlassen 376 Personen, am Schlusse v. J. verblieben in Pflege 23 Personen. Arzt der Anstalt ist Herr Dr. Langer. — Seit Erlaß des bekannten Ministerial-Rescripts, nach welchem der Concession zur Etablirung von Restaurationen, in welchen nur Wein und Bier ausgeschänkt wird, keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, sind hier fast in jedem Monat neue Schanklokale entstanden und steht die Errichtung von noch mehreren in Aussicht.

⊠ **Ratibor,** 19. Jan. [Jubiläum.] In der verflossenen Woche und zwar am 14. d. M. feierte der hiesige Kreis-Gerichts-Sekretär, Kanzleirath Johann Wilhelm Simon sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem noch in rüstiger körperlicher Gesundheit und ungeschwächter Thätigkeit stehenden Jubilar, dem es vergönnt war, im Jahre 1813 als Freiwilliger im 3. Bataillon des 12. Schles. Landwehr-Regiments dem Rufe zur Befreiung des Vaterlandes zu folgen und an den Freiheitskämpfen thätigen Antheil zu nehmen und der noch zu denjenigen Beamten gehört, welche bei Verlegung der ehemaligen Ober-Amts-Regierung zu Brieg nach Ratibor mit hierher versetzt wurde, wurden an diesem seinen Ehrentage die mannichfachsten und ehrenvollsten Beweise der freudigsten Theilnahme. Eine Deputation der Büreaubeamten des hiesigen Appellations- und Kreisgerichts, welche zur Feier dieses Festes sich vereinigt hatten, überreichte dem Jubilar schon am Vorabende seines Ehrentages eine von sämmtlichen Beamten der beiden genannten Gerichte unterzeichnete Adresse nebst einem prachtvollen, mit sinniger Widmung versehenen Pokale. Am 14. selbst überraschten Glückwünsche über Glückwünsche, zum Theil auch aus weiter Ferne, den Jubilar. Der hiesige Magistrat schloß sich diesen Glückwünschen in einem dem Jubilar überreichten Glückwunsch-Schreiben an; gegen 11 Uhr Morgens versammelte sich des Richter-Collegium des hiesigen Kreisgerichtes, sowie sämmtliche Beamte desselben im großen Sitzungssaale, woselbst dem Jubilar durch den Kreisgerichtsdirektor Herrn Philipp unter den anerkennendsten Worten das Patent überreicht wurde, durch welches Se. Majestät der König dem Jubilar den Charakter als Kanzleirath verleiht. Am Abende desselben Tages versammelten sich die Kollegen des Jubilars, unter ihnen auch der von den Beamten der Kreisgerichts-Commission zu Hultschin gesandte Repräsentant, sowie zahlreiche Freunde desselben im Saale des Hotels zum Prinzen von Preußen zu einem gemeinschaftlichen Festmahle, bei welchem unter den heitern Klängen der Regiments-Musik des 2. Oberschl. Infanterie-Regiments bald eine festlich-frohe Stimmung, die sich besonders auch in den zahlreich ausgebrachten Toasten kundgab, die Oberhand gewann. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Superintendent Redlich mit einem freudig aufgenommenen Hoch! auf Se. Majestät den König, dem sich bald mehrere auf das Wohl des Jubilars und seiner Familie anschlossen. Ein Mitglied der letztern, der fürstl. wallachische Ministerial-Architekt Herr Simon war ungeachtet der höchst beschwerlichen Reise zu diesem seltenen Feste aus Bukarest hierher gekommen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, ist von dem Bildhauer J. Schilling in Dresden, dem Vorstande des Demianivereins, die erfreuliche Mittheilung zugegangen, daß die Demianistatue bereits bis zum 1. Juli zur Aufstellung fertig sein wird. In diesen Tagen wird der Künstler hier eintreffen, um über den Ort, an dem die Statue aufgestellt werden soll, mit dem Comite Rücksprache zu nehmen. — Bekanntlich ist es im Werke, einen Städtetag der schlesischen Städte abzuhalten und ist der hiesige Magistrat ersucht worden, die Leitung des ersten Städtetages zu übernehmen. Dem Vernehmen nach soll demselben eine Petition um Förderung des Turnens seitens der Communen zugehen. — Auch der hiesige Magistrat ist für den Oderverein thätig. Statuten und Zeichnungsbogen liegen bei dem Stadtrath Müller aus und der Magistrat ladet zur Betheiligung an dem Vereine mit dem Hinweise ein, daß die segensreichen Wirkungen, welche die vollständige Schiffbarmachung der Oder unmittelbar für alle Theile der Provinz Schlesien haben würde, sich nur erreichen lassen, wenn die Bewohner der gesammten Provinz thätig mitwirken und die Aufbringung der großen Mittel für die Vorarbeiten nicht blos engherzig der geringen Zahl derer überlassen wird, welche die nächsten Vortheile daraus ziehen.

† Muskau. Nachdem der Appell.-Ger.-Vicepräsident Dr. Simson zu Frankfurt a. O. die Wahl zum Abgeordneten für den IX. liegnitzer Wahl-Bezirk abgelehnt hat, ist von der königl. Regiehung zu Liegnitz ein Termin zur Neuwahl für denselben auf Donnerstag, den 6. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe „zum grünen Baum" in Muskau anberaumt, und der Landrath des rothenburger Kreises, Landschafts-Direktor v. Gersdorff, als Wahl-Commissarius mit dieser Wahl-Verhandlung beauftragt worden.

△ Neisse. Wie unser „Sonntagsblatt" berichtet, hatten am 15. d. M. einige Realschüler auf der Schlittschuhbahn die ausgesteckten Pfähle überschritten, und einer derselben brach auf kürzlich aufgehauener und wieder schwach überfrorener Stelle ein. Schon bis an den Hals im Wasser, wurde derselbe nach mehreren vergeblichen Bemühungen eines Mitschülers von einem zweiten schnell herbeigeeilten Kameraden im letzten Augenblicke des Versinkens noch gerettet.

Telegraphische Depesche.

Brüssel, 21. Jan. Die „Independance" sagt: Thouvenel hat dem französischen Gesandten zu Washington seine Mißbilligung zu erkennen gegeben wegen Zuschüttung des Einganges zum Hafen von Charleston. Frankreich verstärkt auf eine auffallende Weise seine Streitkräfte gegen Mexiko.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Liverpool,** 17. Januar. [Baumwolle.] Auf die Aufregung der letzten Woche ist eine Erschlaffung gefolgt, welche die Preise bei ihrem hohen Standpunkte sogleich bedeutend afficirt hat, und amerikanische Sorten sind ⅛, Surate, besonders in den geringeren Gattungen, ¼ d billiger zu kaufen. Dergleichen flaue Perioden, die ihre namhafte Ursache unter gegenwärtigen Umständen oft eintreten müssen, sollten zu Einkäufen benutzt werden, denn wenn die Dinge in Amerika nicht bald eine andere Wendung nehmen, so werden wir fortfahren, wechselweise ½ d zu fallen und 1 d zu steigen. — Die Frage nach Amerika hält an; es sind bisher 21,000 Ballen dahin abgeladen, und in den letzten Tagen wieder 4000 Ballen dafür gekauft worden. Zu den reduzirten Preisen zeigt sich wieder mehr Spekulationslust.

Die Umsätze dieser Woche betrugen 40,390 Ballen, davon 17,700 Ballen auf Spekulation, und 6400 Ballen zur Ausfuhr. Heute gingen 6000 Ballen um. Unterwegs sind von Ostindien 79,000 Ballen gegen 58,000 Ballen voriges Jahr.

Prange u. Meyer.

Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln im Monat Dezember 1861 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffel
1. Breslau	83 1/12	57 2/12	39 11/12	24 11/12	16 9/12
2. Grünberg	86 6/12	55 6/12	51 3/12	22 5/12	13 7/12 n.
3. Glogau	84 9/12	56 2/12	41 9/12	26 6/12	13
4. Liegnitz	83 9/12	59 10/12	44	23 5/12	15
5. Görlitz	91 10/12	58 9/12	44 4/12	23 9/12	18
6. Hirschberg	96 9/12	65 9/12	41	23	20
7. Schweidnitz	81 10/12	59 1/12	37 7/12	23 10/12	20
8. Frankenstein	81 3/12	61 6/12	34 6/12	21 9/12	16
9. Glaz	81 11/12	61 3/12	35 6/12	22 10/12	15
10. Neisse	87	63 9/12	37 3/12	26	16
11. Oppeln	82 9/12	54	38 6/12	21 6/12	16
12. Leobschütz	83 10/12	54 6/12	37	23	14 6/12
13. Ratibor	81 6/12	54 4/12	39	22 7/12	13
Durchschnitts-Preise					
der 13 preußischen Städte	90 6/12	55	40 7/12	25 9/12	19 3/12
" 8 posenschen Städte	84 11/12	54 6/12	42 10/12	25 4/12	12 11/12
" 5 brandenburg. Städte	93 2/12	59 1/12	44 4/12	28 8/12	20 10/12
" 5 pommerschen Städte	99 2/12	63 7/12	45 7/12	32 4/12	24 3/12
" 13 schlesischen Städte	85 2/13	58 7/12	40 1/12	23 6/12	15 11/12
" 8 sächsischen Städte	93 11/12	68 7/12	47 7/12	29	24 6/12
" 13 westfäl. Städte	106 11/12	79 7/12	59 10/12	34	41 1/12
" 16 rheinischen Städte	109	79 5/12	59 8/12	33 3/12	35 11/12

† **Breslau,** 21. Jan. [Börse.] Bei fester Haltung waren Eisenbahn-Aktien höher, österr. Effekten dagegen vernachlässigt. National-Anleihe 59 1/8, Credit 65 3/4, wiener Währung 72 1/12—72 bezahlt. Oberschl. Eisenbahn-Aktien 130 1/2—1/4, Freiburger 115 5/6 gehandelt. Fonds gesucht.

Breslau, 21. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, in matter Haltung, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 10 1/2 bis 11 2/3 Thlr., feine 12 1/2—13 Thlr., hochfeine 13 2/3—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig verändert, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14 1/2—16 1/2 Thlr., feine 18 2/3—19 1/2 Thlr., hochfeine 21 1/2—22 1/2 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) fester; pr. Januar 47 Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März 46 3/4 Thlr. Br. und Gld., März-April und April-Mai 47 Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Hafer pr. Februar-März 21 Thlr. Br., April-Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl etwas matter; loco 12 1/6 Thlr. Br., pr. Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 12 1/12 Thlr. Br., April-Mai 12 1/6—1/8 Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus etwas ruhiger; loco 16 1/3 Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 16 5/6 Thlr. Br., Februar-März 17 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 17 1/4 Thlr. Gld.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 21. Jan. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 21. Jan. [Handwerkerverein.] Die Versammlung wurde durch einen Vortrag Herrn Dr. Dietrich's über Chemie eröffnet, worin derselbe deren Begriff, Wichtigkeit und Zweck auseinandersetzte. — Der Vorsitzende zeigte an, daß Herr Justizrath Fischer dem Verein ein Exemplar der „Wochenschrift des Nationalvereins", soweit dieselbe im laufenden Jahr erschienen, und zugleich eine Anweisung auf Erhebung der folgenden Nummern, in der Hoffnung, daß die Lectüre den Verein, sowie Mitglieder zum eigenen Abonnement anregen werde, übersendet habe, und sprach demselben unter Empfehlung der Zeitschrift seinen Dank aus. Herr v. Kornatzki erhielt durch eine Anfrage Gelegenheit, das Standbild Friedrich Wilhelm III. zu beurtheilen, sprach sich dahin aus, daß der Künstler (Prof. Kiß in Berlin) desselben dem Gedanken gewiß einen militärisch steifen Ausdruck verliehen habe; die Statue sei übrigens nicht auf Kosten der Stadt, sondern aus einer besonders zu diesem Zwecke stattgefundene Sammlung errichtet. Hierauf wurde der Anfang mit Verloosung der Flügelactien, resp. der darauf fallenden Gewinne gemacht. Die Treffer wurden an die anwesenden Gewinner unter großer Heiterkeit vertheilt; die Abwesenden können dieselben nachträglich in Empfang nehmen.

§ **Breslau,** 20. Jan. [Gewerbe-Verein.] Auf der heutigen Tagesordnung stand: Fortsetzung der Debatte über die Gewerbegesetze und zwar zunächst über die Lehrlings-Angelegenheit. Vornweg äußerte sich der Vorsitzende, Hr. Westphalen, zur Abwehr der in jüngster Zeit aufgetauchten irrthümlichen Auffassungen etwa dahin, der Verein habe mit der vorliegenden Diskussion keineswegs seine Befugniß überschritten, sondern nur das gethan, was andere Corporationen und Institute bei ähnlichen Gelegenheiten ebenfalls nicht unterlassen haben würden. Es handelt sich einfach darum, über die Zuträglichkeit oder Verbesserungsfähigkeit der bestehenden Gewerbegesetze ins Klare zu kommen, und dies ist ein Gegenstand, welcher wohl alle oder doch die meisten Mitglieder des Gewerbevereins sehr nahe angeht. — Zur Sache selbst führte Hr. Nippert an: Bekanntlich hat die Majorität sich gegen die Zwangsprüfungen ausgesprochen, daran knüpft sich die Frage: soll die Lehrzeit, wie sie die Verordnung von 1849 bestimmt, fernerhin bestehen bleiben, oder der freien Vereinbarung überlassen werden? Nach § 36 der gedachten Verordnung ist als Minimum der Lehrzeit ein dreijähriger Zeitraum angenommen, und sind nur in wenigen Fällen Ausnahmen hiervon gestattet. Tagtäglich zeige sich, wie bei der Mannichfaltigkeit der verschiedenen Handwerke die Erlernung derselben, theils von der sich abstufenden Schwierigkeit selbst, theils von der Fähigkeit und Vorbildung der Lehrlinge abhängig sei.

Es wäre ein Wahn, zu glauben, die Vertheidiger der Gewerbefreiheit wollten gar keine Lehrzeit, sie möchten dieselbe nur den jeweiligen Verhältnissen angemessen, unter den Betheiligten selbst vereinbart wissen. Herr Fellmer pflichtete dem bei, er findet überdies in der gegenwärtig giltigen Verordnung eine Einseitigkeit darin, daß kein Maximum für die Lehrzeit vorgeschrieben ist. Hr. Oelsner bedauerte, daß die Gegner sich nicht vernehmen lassen. Hr. Pracht erklärte, der Handwerker thue am besten, sich an leere Formen erst gar nicht zu binden; deshalb sei auch gegen die Streichung der Bestimmung für die Lehrzeit durchaus nichts einzuwenden. Zugleich theilte er eine Menge Beispiele aus dem praktischen Leben dafür mit, wie sehr die Erlernung eines Handwerkes von den in jedem einzelnen Falle obwaltenden Verhältnissen bedingt sei. Nachdem sich noch mehrere Redner über das Thema ausgesprochen, und Hr. Dr. Cohn hervorgehoben, daß selbst in Oesterreich das Lehrlings- und Prüfungswesen mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Bildung jetzt vollständig freigegeben sei, wurde die von Hrn. Nippert vorgeschlagene Resolution mit überwiegeneer Majorität angenommen:

„Die Lehrlingszeit beruhe auf freier Vereinbarung zwischen Meistern und Lehrlingen resp. deren Vertretern."

Für die nächste Tagesordnung wurde die Innungsfrage vorbehalten. Als einzigen relativen Nutzen der Debatten sieht man im Vorstande, wie Hr. Hipauf bemerkte, für jetzt die Veröffentlichung des Ergebnisses durch die Presse an, und hoffentlich fehlt es nicht an weiterem günstigen Einfluß bei den Gewerbetreibenden.

Hr. Dr. Schwarz verlas die bekannte Schierer'sche Petition an das Abgeordnetenhaus und forderte zu schriftlichem Beitritt auf. Die Behauptung der Petition, wonach die Kohlentarife der Köln-Mindner Bahn billiger wären, als diejenigen der Oberschlesischen Eisenbahn, wurde als völlig ungegründet erwiesen, indem ein Redner angab, daß man sich in den Rheinprovinzen ebenso auf die größere Billigkeit der Oberschlesischen Bahn berufe. Letzteres geschehe allerdings mit Recht, denn die diesseitige Bahn befördere zum Einpfennigtarife nicht blos in geschlossenen Zügen, sondern auch einzelne Wagenladungen, und sei überhaupt bei Eintheilung und Innehaltung der Stationen viel liberaler.

Schließlich wurde als das Ergebniß der Vorstbandsberathungen über einen früheren, die Concentration der schles. Gewerbevereine betreffenden Antrag der Beschluß publicirt, daß der Vorstand demnächst einen allgemeinen Gewerbetag berufen wolle, auf welchem die Einrichtung von sogenannten Wanderversammlungen in der Provinz und andere Schritte für Hebung der Gewerbe zur Sprache kommen sollen.

Mit einer Beilage.

♀ **Kostenblut,** 20. Jan. [Vom landwirthschaftlichen Verein.] Die gestrige Sitzung, welche um 2½ Uhr Nachmittags begann, eröffnete Herr Gutsbesitzer Heidler. Bei derselben war auch der Vereinsehrenpräsident, Graf Limburg-Stirum, zur Freude der anwesenden Mitglieder erschienen; derselbe sprach in warmen Worten seinen Dank für das ihm überreichte Ehrendiplom aus, welchem sich auch der Vorsitzende im Namen des königl. Landstallmeisters, Freiherrn v. Knobelsdorff, anschloß. — Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung erfolgte Bericht über die Aufstellung der Beschäler auf hiesiger Station, dann Mittheilung über die Sitzung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens, Verlesung des Protokolls vom 9. Jan. d. J. und hierauf wurden Bestimmungen in Bezug auf das abzuhaltende Thierschaufest getroffen und der dritte Pfingstfeiertag (10. Juni) endgiltig festgesetzt. — Ein neues Mitglied wurde angemeldet. — Ueber die erste Frage der Tages-Ordnung: „Was muß von Seiten der Herrschaften geschehen, um den Dienstbotenstand seinem allmählichen Verfall zu entreißen? Oder was muß geschehen, damit wieder fleißige, ehrliche, moralische und treue Dienstboten gefunden werden?“ hielt der Vereinssecretär, Lehrer Klimke, einen Vortrag, in welchem er nach mehreren Seiten hin, seine Ansichten entwickelte. Fortsetzung über denselben Gegenstand in nächster Sitzung. — Die Beantwortung der zweiten Frage: „Warum wird seit einer Reihe von Jahren dem Anbau des Flachses so wenig Beachtung geschenkt?“ leitete der Vorsitzende ein. Als Gründe im Allgemeinen wurden nachstehende angegeben: Der Anbau verschiedener Früchte, welche ertragreicher und also rentabler sind, z. B. der Zuckerrüben, des Rapses ꝛc. haben den Flachsanbau verdrängt, zumal derselbe im Ganzen genommen, ein lästiger Anbau ist und viel Arbeiten erfordert, die mit denen der Rübenkultur zusammentreffen. Um den gewonnenen Flachs gehörig verwerthen zu können, muß auch bei ihm die Wasserröste angewendet werden, diese läßt sich aber nicht überall herstellen. Der Absatz des reinen Leinen war in den letzten Jahren sehr flau, weil die Baumwolle demselben zu viel Concurrenz macht. Wären die Flachspreise höher, dann würde er auch wieder mehr angebaut werden. — Die dritte und vierte Frage der Tagesordnung: „Welches ist die zweckmäßigste und dabei billigste Einrichtung von Futter-Dampfapparaten? und bei welchem Umfange ist die Anschaffung eines solchen Apparats auch für kleinere Viehwirthschaften zu empfehlen?“ beantwortete das Mitglied, Maurermeister Hoffmann von hier dahin, daß man mit den einfachsten, nicht künstlichen Apparaten, die besten Erfolge erziele; daß man nur eine kupferne Wanne als Dampfentwickler gebrauchen solle, deren Preis sich mit den Röhren ꝛc. auf einige 70 Thlr. belaufe. Die wirkliche Ersparniß an Brennmaterial, macht die Anschaffung eines solchen Apparats auch für kleinere Viehwirthschaften empfehlenswerth. — Nächste Sitzung Anfang März.

Turn-Zeitung.

✱✱ Folgender Petition der märkischen Turnvereine:

Ein hohes Haus der Abgeordneten wolle dem, seit dem Jahre 1851 durch die sogenannte schwedische rationelle Gymnastik zurückgedrängten, hier in Preußen selbst geborenen deutschen Turnen auf Grund der ihm innewohnenden erzieherischen, volksthümlichen und wehrbaren Kraft gegenüber der schwedischen Gymnastik, welche dieser Hebel zum großen Theil ermangelt, wieder zu seiner vollen Geltung und Wirksamkeit verhelfen, und überhaupt mehr, als bis jetzt geschehen, die allgemeine Einführung und Nutzbarmachung des Turnens befürworten, so zwar, daß

1) die Durchführung der bestehenden Erlasse energisch ins Werk gesetzt, und das Turnen bei allen Unterrichts-Anstalten, auch Volksschulen, in Stadt und Land obligatorisch eingeführt, und hierauf bei dem zu erwartenden Unterrichts-Gesetze Rücksicht genommen werde;
2) daß mit den Universitäten und Schullehrer-Seminarien Turnlehrer-Bildungsanstalten verbunden werden, außerdem aber für das augenblickliche Bedürfniß durch Abhaltung von Cursen an jenen Anstalten und Aussendung von Wander-Turnlehrern Sorge getragen werde, weil sonst — bei ungenügender Vorbereitung — die Sache unmöglich sich gedeihlich zu entwickeln vermag;
3) daß sämmtlichen Aufsichtsbehörden für das Unterrichtswesen zur Einführung und Oberleitung der Angelegenheit sachverständige Männer beigeordnet werden, wie dies beispielsweise bei dem berliner Magistrate zum Theil bereits geschehen ist, zum Theil in der Absicht liegt;
4) daß die zur Herstellung der nothwendigen Einrichtungen erforderlichen Kosten — soweit sie nicht den Gemeinden obliegen — von der Regierung bewilligt werden mögen, wie dies z. B. in Oldenburg, in Sondershausen und in Baiern geschehen ist;
5) daß sorgfältige und gebührende Berücksichtigung turnerischer Fertigkeit und Leistungen bei dem Eintritt ins Heer und der Vergünstigung verkürzten Wehrdienstes statthaben möge, indem bei steigender turnerischer Durchbildung der wehrhaften Jugend eine Verminderung der Dienstzeit für die Zukunft zu hoffen steht;
6) daß, um solche Bildung mehr und mehr zu verbreiten, dem Turnen auch außer der Schule in aller Weise förderlich entgegengekommen werde, wie z. B. durch Bereitstellung von verfügbaren Räumlichkeiten an die Turnvereine, ꝛc.

sind am 12. Januar 1862 in Breslau beigetreten die Abgeordneten der Vereine von Breslau, Brieg, Bunzlau, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Grottkau, Grünberg, Hainau, Kattowitz, Landeshut, Langenbielau, Lauban, Liegnitz, Mark Lissa, Neisse, Nimptsch, Ohlau, Oppeln, Reichenbach, Sagan, Schweidnitz, Striegau, Tiefenfurth, Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf.

Berichtigung. Der in der Breslauer Zeitung (Mittwoch den 8. Januar 1862 Nr. 11) unter Oels ††† enthaltene Artikel, betreffend Aeußerungen, welche der Herr Landschafts-Direktor v. Rosenberg-Lipinsky auf dem Kreistage zu Oels gethan haben soll, enthält in allen wesentlichen Punkten offenbar unrichtige Entstellungen, wie man dergleichen bedauerlicherweise in der Presse jetzt so häufig begegnet. [645]
Der königl. Landrath **von der Berswordt.**

Die Assembleen bei Graf und Gräfin Henckel werden 8 Tage später stattfinden und zwar **den 30. Januar** und **13. Februar.**

An edle Menschenfreunde!

Eine anständige und würdige Familie ist durch das Zusammenwirken der unglücklichsten Verhältnisse dem bittersten Elende Preis gegeben. Eine vor sechs Jahren erkrankte, schon in den ersten Monaten ihrer Krankheit von den berühmtesten Aerzten hoffnungslos aufgegebene Tochter liegt seit jener Zeit auf einer Stelle darnieder und kann sich ohne Hilfe mehrerer Personen weder aufrichten noch umdrehen. Die so lange und anstrengende Krankenpflege hat unter den drückendsten Nahrungssorgen das bereits über 60 Jahre alte Familienhaupt körperlich und geistig so mitgenommen, daß es durch seine Person den Seinigen Nichts mehr bieten kann; die fast ebenso gebrochene Familienmutter hat durch die Jahre langen Nachtwachen ꝛc. ihre Gesundheit untergraben und ihre Augen so ruinirt, daß sie auch zu weiblichen Handarbeiten beinahe unfähig geworden ist, und so sehen Beide jedem neu anbrechendem Morgen verzweiflungsvoll entgegen, ohne zu wissen, woher sie für sich und die Ihrigen die unabweisbaren Lebensmittel hernehmen sollen. — Gestützt auf die unleugbare Thatsache, daß der verschämte Arme weit unglücklicher als der Straßenbettler ist, richten wir an alle edlen Menschenfreunde die ganz ergebne Bitte, der sehr unglücklichen Familie mit einer Unterstützung zu Hilfe zu eilen. — Freundliche Gaben werden der Herr Subsenior **Weiß** bei St. Maria Magdalena, so wie Herr Pastor **Faber** an der Hofkirche hierselbst dankend in Empfang zu nehmen, die große Güte haben. Breslau, im Januar 1862.
Eduard Groß, am Neumarkt 42. **F. W. König,** Albrechtsstr. 33.

Zur Empfangnahme milder Gaben erklärt sich ebenfalls gern bereit:
[430] **die Expedition der Breslauer Zeitung,**
woselbst ferner eingegangen: von αβγ aus Görlitz 1 Thlr., Fr. v. Humboldt 1 Thlr. 10 Sgr.

Als Verlobte empfehlen sich: [896]
Friederike Berndt.
Leopold Simmel.
Trebnitz. Breslau.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Flora** mit dem Herrn **Emanuel Pniower** aus Myslowitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Petrikau, den 18. Januar 1862.
Jacob Pniower und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [631]
Flora Pniower.
Emanuel Pniower.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Engelholde,** geb. **Renz,** zwei Monat zu früh von einem Knaben schwer aber glücklich entbunden. Berlin, den 20. Januar 1862.
[914] **Erdmund Hegel,** Kunsthändler.

Entbindungs-Anzeige.
Am 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, wurde meine liebe Frau **Ernestine,** geb. **Baum,** von einem Knaben glücklich entbunden. Dies beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 21. Januar 1862.
[937] **Herrmann Alexander.**

Den heute 4 Uhr Nachmittags nach 5 Tagen sehr schweren Leidens erfolgten Tod ihres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters ꝛc. des Lohgerbermeisters Herrn **Ferdinand Scheurich,** in seinem 58sten Lebensjahre, zeigen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend ergebenst an: [935]
Die Hinterbliebenen.
Bernstadt, den 20. Januar 1862.

[635] **Todes-Anzeige.**
Heut Vormittag 11 Uhr entriß uns der Tod unser innig geliebtes ältestes Töchterchen **Marie,** im Alter von 8¾ Jahren in Folge der Bräune. Tief erschüttert widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden die trauernden Eltern [635]
Theodor Scholz und Frau.
Kleutsch, den 20. Januar 1862.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Gestern Abend gegen 9 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden an einer Brustentzündung unser jüngster Sohn **Erich,** im fast vollendeten zweiten Jahre.
Domslau, den 21. Januar 1862. [921]
H. Hanke und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Charlotte Jonas mit Hrn. Musik-Direktor Rob. Radecke in Berlin, Frl. Henriette v. Kehler mit Herrn Prem.-Lieut. Petersen in Stargard, Frl. Clara Schmidt mit Herrn Rittmeister Bernhard v. d. Dollen in Hohen-Selchow.
Geburten: Ein Sohn Hrn. A. v. d. Lühe in Schabow, Hrn. Legationsrath Werner v. d. Schulenburg in Ramstedt, eine Tochter der verw. Frau Majorin v. Schack in Stargardt, Hrn. Hauptm. O. v. Ziehlberg in Gotha.
Todesfälle: Hr. Ober-Regierungs-Rath Karl Ferdinand Rüdiger in Frankfurt a. O., Frau Bertha v. Hövell geb. v. Sydow in Beydritten, Hr. Hauptm. a. D. v. Zylinsky in Sorau, Frau Marie Steinfeld geb. Ulrich in Erfurt, Stiftsdame Marie v. Arnswald in Rudolstadt.

Geburt: Eine Tochter Hrn. G. Illner in Breslau.
Todesfälle: Hr. Wilh. Seidel in Breslau, Frau Agnes Jaschke geb. Piontek in Rosenberg, Frau Louise Schurmann geb. Königk in Piela-Hütte, Hr. Gustav Ludwig Weniger in Greifenberg.

Turnverein „Vorwärts.“
Mittwoch den 22. Januar, Abends 8 Uhr, **Hauptversammlung** in Lummerts Lokal.
Dringende Besprechung über die am letzten Turntage beschlossene Petition. [870]

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 22. Jan. (Kleine Preise.) **Zur Erinnerung an Lessing's Geburtstag: „Minna von Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück.“** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Donnerstag, den 23. Jan. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Der Leiermann und sein Pflegekind.“** Original-Volksstück in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Heiraths-Gesuch.
Ein gebildeter Kaufmann, welcher in einer großen Stadt Preußens etablirt und im Besitz eines Vermögens von 4000 Thlr. ist, wünscht aus besonderer Vorliebe eine **Schlesierin** zu heirathen und bittet, da es ihm dort an geeigneter Bekanntschaft mangelt, junge Damen, die jedoch möglichst auch ein Vermögen von einigen tausend Thalern besitzen, ihre Adressen (Chiffre) mit Angabe der Verhältnisse unter **D. L. 26** vertrauensvoll an die Expedition der Breslauer Zeitung versiegelt zur Weiterbeförderung zu senden und binnen 14 Tagen Antwort (poste restante) entgegenzunehmen.

Versammlung des Vereins Breslauer Aerzte
Donnerstag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn. [918]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, 25. Jan., Abs. 8 Uhr:
Kränzchen
im **Café restaurant.**
Die Eintrittskarten werden Donnerstag und Freitag, den 53. und 24. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr Abends im Ressourcen-Lokale ausgegeben. **Die Direktion.**

An der **Graf Henckel**'schen **Reitbahn**

ist die große **Menagerie** tägl. v. **9** bis Ab. **7 Uhr** geöffnet. Fütterung und Dressur d. wilden Thiere tägl. 4 Uhr.
A. Scholz.

Ergebenste Einladung.
Liebich's Garten.
Wiener
Affen-Theater.
Der Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß er vor seiner baldigen Abreise [650]
Donnerstag, den 23. Januar:
eine große außerordentliche Extra-Vorstellung
mit ganz neuen Abwechselungen und zu ermäßigten Preisen und zwar für die geehrten **drei**
Ressourcen
veranstalten wird.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Entree ohne Unterschied der Plätze à Person 2½ Sgr.
Billets zu dieser Vorstellung sind von heut ab von Morgens 9 Uhr bis Abends in der Wohnung des Unterzeichneten und während der Ressourcen am Büffet zu bekommen. Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
François Liphardt.

Bei **J. Urban Kern** in **Breslau,** Ring Nr. 2, ist so eben eine neue Zusendung der vielverbreiteten interessanten Schrift:
Die directe Besteuerung des Spiritus.
(Preis 20 Sgr.)
erschienen, worauf wir Fachfreunde ergebenst aufmerksam machen. [646]

Aufforderung. [632]
Zur Berathung und Beschlußnahme über die Bildung eines **conservativ-constitutionellen Vereins** Oelser Kreises findet eine Versammlung **Mittwochs,** den **neun und zwanzigsten Januar,** Nachmittags **drei** Uhr, im Saale des Gasthofs zum **Goldnen Adler zu Oels** statt. — Alle Männer der Stadt und des Kreises Oels und der Nachbarschaft, welche Willens sind, ein gesetzliches Fortschreiten in der Entwickelung unseres Staatslebens **im conservativen Sinne** zu fördern, werden hierdurch eingeladen, an dieser Versammlung Theil zu nehmen.
Oels, den 20. Januar 1862.
v. Keltsch, Kammer-Director. **v. Scheliha,** Rittm. v. D.
Knobloch, Ober-Amtmann. **Scupin-Leuchten,** Erbscholtisei-Besitzer.
Hohenthal, Hofprediger. **Dabisch,** Erbscholt.-Bes. **Nippel,** Pfarrer.
v. Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Dir. **Wentzky,** Justiz-Rath.
v. Müller, Hauptmann a. D. **Ulbrich,** Forstmeister.
v. Bönckendorff, Lieut. u. Amts-V. **Scholtz-Bernstadt,** Ob.-Amtm.
Schnabel, Ger.-Scholz. **Lange,** R.-Gutsb. **v. Randow,** R.-Gutsb.
Scholtz-Mirkau, Gutsb. **Stapelfeld,** Ob.-Amtm. **Mühl,** Ger.-Scholz.
Leuschner, Schulen-Insp. **Schwürz,** R.-Gutsb. **Kleinert,** Lehrer u. Org.
Fickert, Baurath a. D. **Glotz,** Pastor. **Weidner,** Registrator.
Cleinow, Kr.-Ger.-R. **Loeser,** Steuer-R. a. D. **Schrottky,** Justiz-R.
W. Lehmann I., Maurerm. **Barganoder-Rathe,** Ob.-Amtm.
Sattler, Klempnerm. **Körner,** Kanzl.-Dir. **Olbricht,** Zimmermstr.

Zur **Feier** des **150. Geburtstages Friedrichs des Großen** findet **Freitag, den 24. d. Mts.,** ein **Fest-Concert** ausnahmsweise im Springerschen Saale statt. Anfang 4 Uhr. [460]
Der Vorstand der constitut. Bürger-Ressource (bei Liebich).

Aufruf und Bitte!
Das seit 10 Jahren, unter des Unterzeichneten Leitung und unter Gottes Segen schon bestehende Asyl für mittellosere Nerven- und Krampfkranke aus den gebildeten Ständen (früher in Berlin Potsdamer-Str. Nr. 64, jetzt zu Schloß Steinbeck bei Freienwalde a. d. O.), hat durch die theilnehmende Liebe vieler wahren Menschenfreunde und höchstgestellter Personen, als: Ihrer Majestät der Königin Elisabet, Sr. Majestät des Königs von Hannover, Ihrer königl. Hoheiten der Großherzoge beider Mecklenburg, Oldenburg ꝛc., seine Einrichtungen zweckmäßig verbessern und schon an 30 Kranken (darunter Zweien von Ihrer Maj. der Königin Elisabet Empfohlenen) die Wohlthat seines Bestehens derartig angedeihen lassen können, daß sie von den statutenmäßig als Asyls-Pension festgesetzten 15 Thlr. monatlich, nur 5 oder höchstens 10 Thlr. zu zahlen hatten.
Bisher konnte diese Wohlthat nur 3—4 Kranken zu gleicher Zeit gewährt, und vielen oft recht dringenden Ansprüchen leider nicht genügt werden. Es ist also bei der zunehmenden Zahl dieser Art Kranken unter den gebildeten Ständen, die der innigsten Liebestheilnahme so werth als bedürftig sind, und deren dauernde Heilung das Asyl durch geistige wie leibliche Mittel und Pflege angestrebt, und Gott sei Dank, auch vielfältig erreicht hat, eine fast unabweisliche Aufgabe, einer größeren Zahl von Kranken, wenigstens 10—20 auf einmal, das Asyl zugängig zu machen. Zur Erreichung dieses schönen Zieles fehlen nur noch 2000 Thaler, durch welche nach vollendeter Einrichtung in den schönen geräumigen Schlosse, und nach Anlegung einer die Asylszwecke durch nützliche Beschäftigung und Ertragsfähigkeit fördernde Maulbeerplantage um die Grenze des 40 Morgen großen Grundstückes, der Bestand des Asyls für alle Zeit gesichert wird.
Mögen daher sich recht viele milde Herzen und Hände aufthun, um die Vollendung dieses wichtigen Liebeswerkes zu ermöglichen, und mögen Sie des Segens des himmlischen Gebers aller guten und vollkommenen Gaben gewiß sein, der auch ein Vergelter ist der kleinsten Wohlthaten, die dem Geringsten Einem der Seinen erwiesen wird.
Der Vorstand des Asyls
für mittellosere Nerven- und Krampfkranke aus den gebildeteren Ständen zu Schloß Steinbeck.
Dr. **Ed. Wilh. Poßner,** bei Freienwalde a. d. O.
Zur Annahme von Beiträgen sind bereit: In Berlin Herr General-Superintendent Dr. Hoffmann, Oranienburgerstr. im Domstift; Herr Pastor Dr. Klee, Schellingstr. 13. In Potsdam Herr Hofprediger Dr. Krummacher. In Breslau Herr Div.-Prediger Reitzenstein, Friedr.-Wilh.-Str. 7; Herr Missions-Prediger Hartmann. In Schweidnitz Herr Ober-Bürgermeister Glubrecht; Herr Gymnasial-Director Dr. Held. In Stralsund Herr Präsident Graf v. Krassow; Herr Prediger Wilken. In Hamburg Herr Dr. v. Düring; Herr Kaufmann Dunker. [651]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 6. Januar d. J. bringen wir hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß Gegenstände, welche für die in diesem Jahre in London stattfindende Industrie-Ausstellung bestimmt sind, auch wenn sie keine volle Wagenladung ausmachen, auf der diesseitigen Eisenbahn sowohl auf dem Hin- als Rückwege zu dem Maximal-Frachtsatze von 3 Pf. pro Ctr. und Meile befördert werden, sofern nicht für einzelne derartige Frachtgüter bereits ein geringerer Frachtsatz besteht.
Berlin, den 20. Januur 1862. [638]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Zur Uebernahme einer **sehr frequenten Restaurations-Küche in Breslau** wird ein gewandter, cautionsfähiger Pächter gesucht. Näh. Angaben des früheren Wirkungskreises erbittet man unter Chiffre G. B. 6 franco Breslau poste rest.

Kattowitzer Gewerbeverein.
Den 22. Jan.: Gesch. d. Dampfmaschinen.

Amtliche Anzeigen.

[125] **Bekanntmachung.**
Der Graf Apolinar Pantaleon von Damski, und dessen Ehegattin Frau Gräfin Bernhardine Karoline geborene Gräfin von Wartensleben hierselbst, welche ihren früheren Wohnsitz Kaczkowo im Großherzogthum Posen gehabt, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 14. d. M. die bisher unter ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Breslau, den 15. Januar 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. II.

[129] **Bekanntmachung.**
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Bittkow, an der Staatsstraße zwischen Myslowitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 11. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäftslokale des königlichen Unter-Steuer-Amtes zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter in dem Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat, und daß Gebote im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen werden.
Die Contracts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden sowohl bei uns als bei dem Unter-Steuer-Amte zu Beuthen eingesehen werden.
Myslowitz, den 17. Januar 1862.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [130]
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Bobrek, an der Bergwerks-Straße von Victor nach Ruda belegen, an welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 11. Februar d. J.,** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Geschäftslokale des Unter-Steuer-Amts zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß Gebote in dem Termine nur bis 5 Uhr Nachmittags angenommen werden.
Die Contracts- und Licitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserm Geschäftslokale sowie bei dem königlichen Unter-Steuer-Amte zu Beuthen eingesehen werden.
Myslowitz, den 18. Januar 1862.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [128]
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Beuthen O/S., von welcher das Chausseegeld nach dem Satze von ½ Meile für die Staatsstraße und von 1 Meile für die Bergwerksstraße erhoben wird, soll in dem **auf den 10. Februar d. J.,** Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Geschäftslokale des Unter-Steuer-Amts zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von „Einhundert Thalern“ baar, oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat. Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden bei dem Unter-Steuer-Amte zu Beuthen, sowie in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.
Gebote werden im Termine nur bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.
Myslowitz, den 17. Januar 1862.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [51]
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Freiherrn Dr. **v. d. Decken** ist beendigt.
Ratibor, den 3. Januar 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[126] **Nutzholz-Verkauf.**
Donnerstag den 30. Januar d. J., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen im städtischen Forst zu Rothhaus 47 Eichenklötzer, worunter sich mehrere zu Mühlwellen und Schiffsbauholz eignen, sowie 42 Weißbuchen-Klötzer und einige Klaftern eichenes Böttcher-Holz meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Neisse, den 18. Januar 1862.
Die Stadtforst-Deputation.

---

[127] **Holzverkauf.**
Am **Donnerstag den 30. d. Mts.** von 10 Uhr Vormittags ab, sollen in dem Wirthshause hierselbst aus dem Schutzbezirk Bartschdorf Schlag im Jg. 8, und Schubarsee Schlag im Jg. 16 hiesigen königlichen Forst-Reviers circa 100 Stück eichene, 300 Stück kieferne, zum Theil sehr starke Bauhölzer und Brettklötze, ferner 4¼ Klaftern Eichen- und 1 Klafter Kiefern-Böttcher-Nutzholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Bobiele, den 20. Januar 1862.
Der Oberförster **Cusig.**

Gasthof-Verkauf.

In der an der Chaussee belegenen Kreis-Stadt Grätz in der Provinz Posen, in welcher der Sitz des königl. Kreis-Gerichts ist, ist ein am Markte an der frequentesten Stelle belegener Gasthof 1. Klasse Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen bei dem Unterzeichneten. [637]
Grätz, den 20. Januar 1862.
Der Gasthofsbesitzer **S. Kutzner.**

Große Kapitalien,

in Posten nicht unter 10,000 Thlr., habe ich gegen **erste** Hypotheken auf Landgüter in der Gegend von Liegnitz und Breslau, jetzt zu 4¼ % jährlichen Zinsen, als Vermittler, bleibend auszuleihen. [361]
Leipzig, den 9. Januar 1862.
Heinrich Graichen,
Rechtsanwalt und Notar, auch Gutsbesitzer und Ablösungs-Commissar.

Ein **Rittergut** in Schlesien, ganz in der Nähe eines bedeutenden Bahnhofes, 420 Morgen groß, 220 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese, 165 Morgen Forst, mit guten Gebäuden und vollständigem Inventar, ist unter annehmbaren Bedingungen für 25,000 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft: Neue Sandstraße 3, eine Stiege. [911]

Ein unverheiratheter gelernter **Jäger,** der gut schießt, die Wild-Pflege, die Jagd und das Forstfach kennt, auch eine gute Hand schreibt, wird in den fürstl. Putbus'schen Forst zum 1. April als Hilfsjäger verlangt. Gehalt bei freier Station jährlich 60 Thlr. und Schießgeld. Bewerber wollen ihre Atteste binnen 4 Wochen an uns einreichen.
Putbus, im Januar 1862. [636]
Fürstliche Kanzlei.

Den Herren Tuchfabrikanten
empfehle meine aufs sorgfältigste gearbeitete Schoddy- und Mungo-Wolle und gebe die Versicherung, daß alle meine Kunstwollen nath- und fadenfrei gearbeitet sind, keine Halbwolle enthalten, die Farbensortirung und Feinheit der Wollen genau beachtet ist, kann daher jeden Auftrag aufs Beste ausführen.
[647] **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Franzbranntwein m. Salz

ein bekanntes Hausmittel gegen Rheumatismus, die Flasche 15 u. 7½ Sgr.
Potsdamer Balsam,
die Flasche 10 und 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Oblauerstraße 21.

Für Viehbesitzer! [629]
Zur Heilung äußerlicher und innerlicher Krankheiten der Pferde, selbst der veraltetsten Fälle, wie namentlich veralteter Schulter-, Hüft- und Kniegelenk-Lahmheiten, Spat, Hahnentritt, Dummkoller und Dampf, so wie Fisteln, Knochenfraß und Geschwüre jeder Art, Balggeschwülste, Wurmbeulen bei Rindvieh, Augenkrankheiten u. dgl. auf brieflichem Wege, empfiehlt sich der homöopathische Thier-Arzt **W. Klooß** in Gerbstedt (Grafschaft Mansfeld). Krankheitsberichte bitte gefälligst ausführlich zu beschreiben, und namentlich die Dauer, so wie muthmaßliche Entstehungs-Ursache des Leidens angeben zu wollen.

60,000 Thlr.,

12 Jahre unkündbar, sind bei einem **niedrigen** Zinsfuß **ohne Verkürzung,** auf Landgüter zu vergeben. Die Herren Reflektanten wollen schriftliche Anfragen unter F. P. an die Expedition der Schles. Zeitung richten.

Das Dominium Kreisewitz, Kreis Brieg, offerirt folgenden **Grassamen:** [633]
Bestes englisches **Raigras** à Ctr. 7 Thlr.
Engl. **Raigras** u. weiche **Trespe** gemischt, à Ctr. . . . 5 Thlr.
Wiesengrassaamen à Ctr. . 4 Thlr.

Paraffin-Kerzen,

das Packet 10 Sgr., [641]
5 Packete 1 Thlr. 17½ Sgr.
S. G. Schwartz, Oblauerstr. Nr. 21.

Für Destillateure.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt billigst:
F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

400,000 Stück Rauhkarden

von französischem Samen, ⅘ Mittel-, ⅕ Spitzkarden verkauft:
[912] **Friedenthal** in Domslau.

Kursus für Gesang-Unterricht.

Um dem Gesange in meiner Anstalt eine ungetheiltere Pflege widmen zu können, habe ich mich mit dem Gesanglehrer Herrn Schubert verbunden u. den Gesangunterricht in ähnlicher Weise eingerichtet, wie den Unterricht im Clavierspiel. **Wandelt.**
Mit dem 1. Februar eröffnen wir einen Kursus für Anfänger und schon Unterrichtete und bemerken, dass demselben auch solche Schüler beitreten können, welche das Institut für Klavier-Unterricht nicht besuchen. Anmeldungen werden entgegengenommen Neumarkt im Einhorn. [934] **Wandelt. Schubert.**

Noch ein Schreiben
in Bezug auf den Hoff'schen Malz-Extract und seine heilkräftige Wirkung.

(Ebenfalls eine Antwort auf gewisse Analysen.) [464]
„In beikommendem Kistchen leere Flaschen nebst dem betreffenden Betrage übersendend, bitte mir gef. umgehend 12 neue Flaschen Ihres anerkannt heilwirkenden Malz-Extractes per Post zukommen zu lassen."
„Wie schon früher erwähnt, fand ich mich durch den allseits verbreiteten Ruf, den Ihr löbliches Fabrikat sowohl seiner stärkenden als auch erheiternden Ingredienzien wegen veranlaßt, nach einer vergeblichen Anwendung vieler anderer angepriesener Mittel zum Gebrauche Ihres Malz-Extract-Gesundheits-Bieres zu schreiten und muß ich nach einer halbjährigen Benutzung desselben gestehen, daß dieses Getränk einzig und allein meiner Patientin, an deren Aufkommen ich sehr zweifelte, zu ihrer vollkommenen Gesundheit verholfen und so sehr gestärkt hat, daß sie jetzt wiederum mit Leichtigkeit ihre Hausarbeiten verrichten kann."
Kaldenkirchen. Achtungsvoll **Fr. Erckens.**
Herrn Brauereibesitzer Hoff, Neue Wilhelmstr. 1 in Berlin.

Der Unterzeichnete erlaubt sich angelegentlichst auf sein Lager [35]
vollständig zusammengesetzter Dampf-Dresch-Maschinen aus der Fabrik der Herren Garret & Sohn in Leiston Works, England
aufmerksam zu machen. Die ausgezeichneten Leistungen dieser Maschinen gehen aus dem bedeutenden Absatze derselben hervor, da ausser dem Herrn Dr. **Carl** Freiherr **von Richthofen** auf Damsdorf bei Jauer in hiesigen Gegenden in diesem Herbste noch 10 solcher Maschinen verkauft sind und von den Besitzern derselben, unter denen die bedeutendsten Firmen sind, ein sehr günstiges Urtheil darüber abgegeben wird.
Agentur und Dépôt landwirthschaftlicher Maschinen in Halberstadt von Friedrich Dehne.

Landwirthschaftliches.

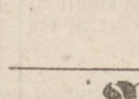
Nachstehende Samen-Artikel offerirt in reiner Waare und 61er Erndte: [639]

Futterrunkeln, große lange rothe oder gelbe	à 100 Pfd.	9	Thlr.
" große rothe oder gelbe, halblange, zur Blattnutzung die beste	à 100 "	9	"
" große, dicke, runde rothe oder gelbe	à 100 "	10	"
" **sehr große, flaschenförmige Riesen-** dito	à 100 "	12	"
" neue Wiener Teller- oder Zwiebelrübe	à 100 "	12	"
Zuckerrunkeln, beste, weiße, zur Fabrikation	à 100 "	6	"
" **neue weiße imperial, die echte,** sehr empfehlenswerthe Sorte, 4 Ctnr. an Zuckergehalt mehr als alle anderen Zuckerrunkeln	à 100 "	10	"
Möhren, neue, weiße, grünköpfige Riesen-	à 100 "	18	"
" sehr große, rothe Altringham	à 100 "	20	"
" rothe, lange Braunschweiger	à 100 "	18	"
" große, dicke, gelbe Saalfelder	à 100 "	18	"
Erdrüben, oder Kohlrüben, große, glatte gelbe	à Pfd.	8	Sgr.
" große, weiße, schwedische Rutabago	à "	10	"
" **allergrößte** englische gelbe Riesen-	à "	12	"
Weißkraut, für den Feldbau, großes Magdeburger	à "	25	"
" sehr großes, festes, Braunschweiger	à "	35	"
" neues, größtes Centnerkraut, sehr gut	à "	80	"

und alle anderen Oekonomie-, **Forst-, Garten-** u. **Blumensamen** laut meiner neuesten Preisliste in **billigst** gestellten Preisen.
Bemerkung. Gefällige Aufträge auf Runkeln und Möhren können nur gegen Cassa und festbleibend bis ultimo dieses Monats effectuirt werden und deren Zusendung sofort erfolgt.
Eduard Monhaupt sen..
Samen-Handlung: Junkernstraße zur „Stadt Berlin".

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Meine, von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen gesundheitsbefördernden Präparate:
Hoff'scher **Malz-Extract** (Gesundheitsbier),
Hoff'sches **Kraft-Brust-Malz** und
Hoff'sches **aromatisches Bädermalz,**
konzessionirt in den königl. preuß., k. k. österreich. und anderen Staaten, haben sich eines so ausgebreiteten Absatzes, selbst bis ins Ausland zu erfreuen, daß die bereits errichteten, mehr als tausend Niederlagen dem Bedürfniß nicht mehr genügen.
Ich bin daher auch ferner bereit, an Orten, wo noch Niederlagen erforderlich sind, soliden Häusern den Verkauf meiner obengenannten Präparate zu übergeben, und erfahren solche auf frankirte schriftliche Anfragen die näheren Bedingungen.
Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, durch welche dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.
[325] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstraße Nr. 1.



Heute Mittwoch [259]
frische Blut- und Leberwurst,
nach Berliner Art, empfiehlt:
C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Baumwollfäden-Abfälle,

unstreitig das **beste** Mittel zum **Putzen der Maschinen** u. s. w., deshalb auch schon bei den meisten Fabrikunternehmungen und Eisenbahn-Materialien-Verwaltungen statt des Werges eingeführt, sind in mehreren Sorten zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei **Conrad Herold** in **Mannheim.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3]

Hoff'scher Malz-Extract

ist vorräthig zu Fabrikpreisen in der [483]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Ein gut gelegenes **Waarengeschäft** in Altwasser oder einer größeren, nicht weit von der Eisenbahn entfernten anderen Dorfschaft wird zu kaufen oder pachten gesucht. Adressen werden unter C. S. fr. an die Expedition der Breslauer Zeitung bald erbeten. [925]

Ein gut gehaltener **Schlitten** zum Ein- und Zweispännigfahren, steht täglich von 8 bis 12 Uhr Schmiedebrücke 44 in den zwei Polaken, zum Verkauf. [933]

Das Dominium Wielmiersowitz p. Dzieschowitz OS. verkauft **100 Stück junge Schöpse** als Wollträger; Abnahme bald oder nach der Schur.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der Froschmäusekrieg.
Ein nachhomerisches komisches Heldengedicht.
Im Versmaße der Urschrift übersetzt von
Karl Uschner.
Min.-Form. In sehr geschmackvollem Umschlag brosch. Preis 6 Sgr.
Die treffliche Uebertragung dieser launigen und witzigen Parodie der Ilios ist eben so wie die von demselben Autor so eben erschienene Homer-Uebersetzung, für das größere gebildete Publikum bestimmt. [279]

Ein Antheil an einer [881]
Dampfkraft
nebst ein oder zwei Arbeitsstuben wird zu einem kleinen Fabrik-Unternehmen hierorts zu miethen gesucht.
Gefällige Offerten erbitte unter der Adresse; B. B. Nr. 15 poste restante Breslau.

Praktisches Rasirpulver,

das vorzüglichste für Selbst-Rasirende, die Schachtel 3 Sgr. [642]
S. G. Schwartz, Oblauerstr. Nr. 21.

Hoff'scher Malz-Extract. [401]

Fabrikpreise für Breslau:
1 Fl. 7½ Sgr., 6 Fl. 34 Sgr. excl. Fl.
Kraft-Brust-Malz und aromat. Bäder-Malz.
Niederlage für Breslau:
S. G. Schwartz, Oblauerstraße 21.

Wiener Flügel-Instrumente,

sowie vorzügliche [388]
Pianino's
empfiehlt unter **Garantie** zu den billigsten Preisen:
die Perm. Ind.-Ausstellung,
Breslau, Ring 15, 1. Etage, vornheraus.
Gebrauchte Instrumente
sind daselbst stets vorräthig und werden **Raten-Zahlungen** genehmigt.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [557]
S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Wallnuß-Oel,

zur Dunkelfärbung der Haare und das Erbleichen zu hindern. Die Fl. 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein **Freibauergut,** ¾ Meilen von Rybnik, mit ca. 155 Morgen gutem Acker u. Wiesen, massivem Wohngebäude, ist billigst bei 2000 Thaler Einzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch Franko-Anfragen beim Eigenthümer Kaufm. **J. Proskauer** in Ratibor zu erfahren. [63.]

Frische Natives-Austern
bei **Gustav Friederici,** [349]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Anerkannt beste Düngung.

Von meiner Kunstwolle-Fabrik und meiner Sortir-Anstalt habe ich noch einige hundert Ctnr. kleingeschnittene Tuch- und Wolleabfälle zu vergeben, auch können von Breslau an 300 Ctr. abgegeben werden. Bitte Aufträge recht zeitig an mich zu machen, da ich der großen Nachfrage wegen, spätere Bestellungen nicht mehr annehmen könnte. Auf Lieferung zum künftigen Herbst sind an 2000 Ctr. zu vergeben. **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Eine **Brauerei** ist pachtweise zu übernehmen und bald anzutreten. Zu erfragen Oderstraße Nr. 17. [929]

Im **Flügel-Unterricht** werden Erwachsene, wie Kinder vom zartesten Alter ab angenommen u. vollständig ausgebildet. Anfg. St. 2½ Sgr. Näheres durch die Handlg. Bischofsstr. 9.

Ein großer schwarzer **Tuchmantel** ist zu verkaufen Große Rosengasse Nr. 23 eine Treppe bei **Müller.** [913]

Ein eleganter viersitziger **Schlitten,** wenig gebraucht, mit schwarzer Bärendecke, ist zu verkaufen Oderstraße Nr. 17. [930]

Zur Aufnahme von **Pensionären** und gewünschten Falls zur Vorbereitung für die mittlern Klassen hiesiger Gymnasien und Realschulen erbietet sich gegen mäßige Vergütigung Dr. **Schummel** in Breslau, Tauenzienstr. 9.

Ein gelernter und mit guten Zeugnissen versehener **Förster,** der polnischen Sprache mächtig, findet von Johanni ab eine vortheilhafte Stelle im Großherzogthum Posen. — Reflectirende können sich in frank. Briefen melden sub add. S. C. Kriewen bei Polnisch-Lissa poste rest. [583]

Unterzeichnete suchen einen **Reisenden,** der schon mit Erfolg in Schlesien und der Priegnitz gereist haben muß. [897]
J. H. D. Beckers Söhne,
Groß-Weinhandlung in Berlin.

Ein sud. phil. wünscht **Privatstunden** zu ertheilen im Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Französisch und Mathematik. Offerten wolle man abgeben sub S. P. K. 2 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [835]

Offene Stellen.
1 Reisender, 2 tüchtige Verkäufer für Manufactur-Engros-Geschäfte, 2 tüchtige Verkäufer für Mode-Waaren, 1 Expedient für's Leder-Geschäft, so wie Lehrlinge für verschiedene Branchen, ohne Rücksicht auf Confession, können bald placirt werden. [923]
Ferdinand London, Antonienstr. 3.

Eine zuverlässige Kinderfrau, welche in der Pflege kleiner, noch nicht ein Jahr alter Kinder Bescheid weiß und diese ihre Qualification durch Atteste gehörig beweisen kann, findet sofort einen Dienst. Die darauf Reflectirenden haben sich hierselbst [936]
Gartenstr. 32a, zwei Treppen zu melden.

Antonienstraße Nr. 3, erste Etage, ist ein **Zimmer,** zum Comptoir sich eignend, auf Verlangen auch eleg. möbl. zu vermiethen, und ein **Handwagen** zu verkaufen. [925]

Zu vermiethen ist das Silberwaaren-Verkaufslokal Kupferschmiedestraße 43 im goldenen Stück. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, und ist Näheres daselbst im Glaswaarengeschäft zu erfahren. [917]

Zwei Verkaufsladen
sind Nikolaistraße Nr. 18 und 19 von Ostern ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Maurermeister **Hayn,** Magazinstraße im Nordstern. [922]

Eine elegant möblirte **Stube** ist an einen Herrn oder eine anständige Dame sofort zu vermiethen Ziegelgasse Nr. 4, am Fuße der Ziegelbastion, 1. Etage links. [927]

Eine Wohnung von 2 Stuben, lichter Küche ist Ostern zu beziehen Burgfeld 12/13.

Bahnhofstraße 10, zur „Lokomotive", ist ein großes Parterre-Quartier zu vermiethen.

Preuß. Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4 sind abzul. bei Borchard, Leipzigerstr. 42, Berlin.

Lotterieloose b. **Hille,** Schleuse 11, Berlin.

Das seit 16 Jahren bestrenommirte
Königs Hôtel garni,
33, **Breslau,** Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich ergebenst geneigter Beachtung.
[159]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 21. Januar 1862

	feine,		mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85—	89	82	75—80	Sgr.
dito gelber	85—	88	82	74—79	"
Roggen . .	60—	62	59	56—57	"
Gerste . . .	40—	41	38	34—36	"
Hafer . . .	25—	28	24	22—23	"
Erbsen . .	60—	63	57	50—53	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7.	8.	6. 24.	5. 26.	
Sommer-Rübsen	6.	2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-Spiritus pro** 100 Quart bei 80% **Tralles** 16⅓ Thlr. G.

---

20. u. 21. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7"'75	27"8"'02	27"7"'86
Luftwärme	— 5,2	— 9,8	— 3,7
Thaupunkt	— 7,4	— 12,9	— 5,3
Dunstsättigung	80 pCt.	72 pCt.	85 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	bedeckt	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 21. Januar 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅔ B.
Oester. Währg.		72⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103 5/12 B.
Preus. Anl. 1850	4½	103 5/12 B.
dito 1852	4½	(do.)
dito 1854 1856	4½	(do.)
dito 1859	5	108 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	120¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	96 B.
dito Pfandbr.	3½	98¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94⅓ B.
dito Lit. A.	4	100 11/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100⅚ B.
dito Pfdb. Lit. G.	4	—
dito dito B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	97⅚ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84 11/12 B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59⅜ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	66 bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	55à54¾
Mecklenburger	4	à55 bz.
Mainz-Ludwgh.		114½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	116 B.
dito Pr.-Obl.	4	94 5/12 G.
dito Litt. D.	4½	101¼ B.
dito Litt. E.	4½	101¼ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	90⅝ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger		54¼ B.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	130⅝ B.
dito Lit. B.	3½	115¾ G.
dito Lit. C.	3½	130⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	95 5/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	100¾ G.
dito dito Lit. E.	3½	83 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	36¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	34¼ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	88 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		65¾ bz.
dito Loose 1860		63½ B.
Posen. Prov.-B.		91¾ G.
		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau